

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Kaiserate,
die einspalt. Petritzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen
Wochenummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatenummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.,
Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Ml. 80 Pf., für 2 Monate 1 Ml. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Ml. 22 Pf., für 2 Monate 1 Ml. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 24

Hirschberg, Dienstag, den 29. Januar 1907

95. Jahrgang

Eine Kaisers-Geburtstags-Gabe.

Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der Kaiser hat zu seinem Geburtstage, zwei Tage nach der Reichstagswahl, das deutsche Volk mit einem Erlass freudig überrascht. Die in einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlichte kaiserliche Willenskündgebung lautet:

Es entspricht Meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes Meines Königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht, und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Übereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, Mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigenwerten Verurteilungen behufs Meiner Entschließung über Ausübung des Vergnügungsrechts zu berichten.

Berlin, den 27. Januar 1907.

Wilhelm R.

Fürst von Bülow. Beseler.

An den Ministerpräsidenten und den Justizminister.

Vom ganzen Volke wird der Erlass mit hoher Befriedigung aufgenommen werden. Er entspricht einer alten freisinnigen Forderung, einem Wunsche Millionen deutscher Staatsbürger, und man geht auch wohl nicht fehl, wenn man ihn in unzähligen Zusammenhang mit dem Ausfall der Reichstagswahlen bringt.

Die Majestätsbeleidigungsprozesse bilden bekanntlich eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Rechtspflege. Nur in ganz vereinzelten der zahllosen Prozesse, die im letzten Jahrzehnt das deutsche Volk erlebt hat, handelte es sich um bewußte Beleidigungen oder beabsichtigte Schmähungen. In den meisten Fällen fehlte dagegen jeder böse Wille. Entweder saßen Journalisten, die sich bei der Kritik kaiserlicher Handlungen oder Worte in der Eile im Ausdruck vergrieffen hatten, auf der Anklagebank oder einfache schlichte Leute, die ihre Worte nicht auf die Goldwage zu legen gewohnt sind, nutzten unüberlegte, unvorsichtige, aber feineswegs böse gemeinte Neukürzungen mit schärferen Gefängnisstrafen büßen. Ganze Familien sind dadurch ins Unglück gestürzt worden. Gleichzeitig haben die Majestätsbeleidigungsparagraphen aber auch ein widerliches Denunziantentum scheinheiliger „Patrioten“ großgezogen und der gemeinen Nachsucht Lär und Lär geöffnet. Man weiß, wie oft niedrig fühlende Menschen ein hier oder dort erhörtes Wort zur Befriedigung gemeiner Nachsucht benutzt haben, um, nicht selten noch nach Jahr und Tag einen Konkurrenten oder sonst einen Wideracher dem Staatsanwalt ans Messer zu liefern.

Der Kaiser selbst denkt, das ist seit langem bekannt, über Majestätsbeleidigungen sehr frei und groß. Bekannt ist beispielweise, daß auf seine ausdrückliche Verfügung hin vor etwa

Jahresfrist die französische Sammlung von Karikaturen und Spottgedichten „Er“ im deutschen Buchhandel zugelassen worden ist. Der Kaiser dachte hier wie sein großer Vorfahr, der alte Kurfürst, der lächelnd die gegen seine Person gerichteten Schmäh-Schriften niedriger hängen ließ, damit sie auch jeder lesen konnte.

Wiederholt haben auch preußische Justizminister vor aller Deßentlichkeit anerkennen müssen, daß das Ansehen der Krone durch überreilte, unbesonnene Neukürzungen nicht im Geringsten geschmälerzt werden könne, daß auf der anderen Seite aber das widerliche denunziantische Treiben demoralisierend auf das Volk wirken müsse. Für eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen aber — so oft sie auch von den Freisinnigen gefordert worden ist — war die Regierung bisher nie zu haben.

Um so erfreulicher muß es berühren, daß der Kaiser jetzt selbst die Anregung dazu gegeben hat. Hoffentlich wird die von ihm geforderte „Einschränkung der Strafbarkeit“ ohne burokratische Engherzigkeit durchgeführt und eine entsprechende Vorlage bereits dem neuen Reichstage bei seinem Zusammentritt vorgelegt. Eine durchgreifende moderne Ausgestaltung der Majestätsbeleidigungsparagraphen kann nur zur Stärkung des monarchischen Gedankens im Volke führen.

Der Wahlausfall.

Die Freisinnige Volkspartei darf in aller Zukunft mit Genehmigung an den 25. Januar 1907 zurückdenken. Sechs Volksparteier sind im ersten Wahlgange gewählt, 27 stehen in zu meist aussichtsvollen Stichwahlen und in vielen Wahlkreisen, auch in solchen, in denen die Partei nicht in die Stichwahl gekommen ist, haben die freisinnigen Stimmen erheblich zugewonnen, insbesondere in Berlin, wo durchweg ein starkes Anwachsen der für die Freisinnige Volkspartei abgegebenen Stimmen festzustellen ist. In zahlreichen Wahlkreisen hat sich gezeigt, daß der entschiedene Liberalismus der beste Damm gegen die sozialdemokratische Flutwelle ist. Auch die beiden anderen liberalen Parteien, die gemeinsam mit der Freisinnigen Volkspartei auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen vorgegangen sind, haben gut abgeschnitten. Die Freisinnige Vereinigung hat ein Mandat im ersten Wahlgang behauptet und kommt in zwölf Wahlkreisen in die Stichwahl. Der Wahlkreis Dithmarschen ist verloren gegangen. Dr. Barth ist in Kölberg-Kösslin unterlegen, Pfarrer Raumann wird voraussichtlich in Heilbronn gewählt werden. Die Deutsche Volkspartei hat zwei Mandate in der Hauptwahl erlangt und steht mit elf in der Stichwahl. Hoffentlich gelingt es, auch Frankfurt a. M. für die Deutsche Volkspartei zu gewinnen.

Nach bisheriger Feststellung sind insgesamt 237 Abgeordnete (gegen 217 in der Hauptwahl 1903) endgültig gewählt und 160 Stichwahlen (gegen 180 vor drei Jahren) erforderlich. Gewählt sind:

41	Konservative	+	10	als in d. H a u p t w a h l 1903
10	Freikonservative	+	3	" " "
18	Polen	+	4	" " "
89	Zentrum	+	1	" " "
20	Nationalliberale	+	14	" " "
9	Freisinnige	+	9	" " "
	(6 Volfsp., 1 Vereinigung, 2 Süddtsche.)			
29	Sozialdemokraten	-	29	" " "
10	Wirtschaftl. Vereinig.			
	Antis. u. Bd. d. Ldw.	+	5	" " "
1	Däne	1	" " "	"
10	Fraktionsl. u. Elhäss.	+	1	" " "
	Am Stichwahlen sind beteiligt:			
29	Konservative	-	5	als an d. S t i c h w a h l 1903
19	Freikonservative	+	4	" " "
5	Polen	-	3	" " "
31	Zentrum	-	5	" " "
58	Nationalliberale	-	5	" " "
53	Freisinnige	+	10	" " "
	(27 Volfsp., 12 Vereinigung, 11 Südd., 3 Wildlib.)			
92	Sozialdemokraten	-	26	" " "
25	Wirtsch. Vereinig. zc.	+	6	" " "
4	Welfen	-	5	" " "
4	Fraktionslose	-	9	" " "

Nach unserer Berechnung gewannen bisher die Konservativen sieben und verloren zwei Sitze, die Reichspartei gewann zwei und verlor vier, die Polen gewannen zwei, das Zentrum gewann zwei und verlor vier, die Nationalliberalen gewannen neun und verloren neun, die Freisinnige Volkspartei gewann vier und verlor zwei, die Sozialdemokraten gewannen einen und verloren einen und verloren einen und zwanzig, die Welfen verloren drei, die Wirtschaftliche Vereinigung gewann einen und verlor einen, die Mittelstandspartei gewann einen, die Wildliberalen gewannen einen, Fraktionslose gewannen einen und verloren einen, die Antisemiten verloren zwei und der Bauernbund verlor einen.

Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung der schwarz-roten Mehrheit, ist, wie schon am Sonntag betont, erreicht. Das Zentrum wird, wie sich erwarten ließ, ungefähr in der bisherigen Stärke wiederkommen, wenn auch Verschiebungen in einzelnen Wahlkreisen eintreten werden. Dagegen hat die Sozialdemokratie sehr schwere Verluste erlitten. Der "Tag des Volksgerichts," mit dem die sozialdemokratische Presse unter Schmähungen und Verunglimpfungen der Gegner gedroht hatte, ist gekommen, aber nicht der Liberalismus, der nach der Renommage Bebels "zerrieben" werden sollte, sondern die Sozialdemokratie ist von dem Volksgericht verurteilt worden.

Insgesamt ist die Sozialdemokratie aus ihrer ausschlaggebenden Stellung in 52 Wahlkreisen verdrängt worden. Man darf dabei ferner nicht übersehen, daß die Bevölkerung und damit auch die Zahl der Wähler seit 1903 beträchtlich gestiegen ist. Es handelt sich um rund 650 000 Wähler mehr gegen 1903. Von diesem Zuwachs ist aber der größte Teil dem industriellen Arbeiterheer zugute gekommen, also scheinbar von vornherein der Sozialdemokratie verfallen. Daraus erklärt es sich zur Genüge, daß in einzelnen Wahlkreisen, so im vierten und sechsten Berliner, so auch in dem Riesewahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen gestiegen ist. Über das sind Ausnahmen. In den weitauß meisten Wahlkreisen, auch in solchen, in denen die Sozialdemokratie siegreich blieb, haben die sozialdemokratischen Stimmen keinen Zuwachs erfahren, ja sie haben vielfach sich ganz auffallend vermindert. Das beweist zum mindesten, daß die bürgerlichen "Mitläufer" sich von der Sozialdemokratie losgelöst haben; aber man muß annehmen, daß auch die industriellen Arbeiter vielfach der Sozialdemokratie den Rücken kehrten. Dieser sozialdemokratische Niedergang hätte indessen nicht genügt, das Wahlergebnis so erfreulich zu gestalten, wenn nicht gleichzeitig der Liberalismus, und zwar aller Richtungen, eine starke werbende Kraft entfaltet hätte. So sind allein im Königreich Sachsen die sozialdemokratischen Stimmen um 80 000 zurückgegangen, während die liberalen Stimmen um 100 000 gewachsen sind. Das deutet auf einen völligen Umschwung der allgemeinen Volksstimmlung hin und läßt erwarten, daß der Rückgang der Sozialdemokratie erst begonnen hat. Der

Glaube an die Allgewalt der Sozialdemokratie ist zerstört und Tausende und Tausende werden der Partei jetzt wieder den Rücken kehren. Die notwendige Voraussetzung für die allmähliche Überwindung der Sozialdemokratie ist allerdings ein liberales Regime. Das Bürgertum hat der Regierung gezeigt, daß es noch lebendig ist und sich seiner Feinde zu erwehren weiß. Jetzt darf es erwarten, auch im Reiche diejenige Bedeutung zu erhalten, die ihm gebührt.

Zu den Stichwahlen

hat bisher nur die Sozialdemokratie im "Vorwärts", der im übrigen sehr fein lautet geworden ist, eine Parole ausgegeben. Sie lautet: Unter keinen Umständen dürfen Konservative, Reichspartei, Bund der Landwirte, Antisemiten und Nationalliberalen eine sozialdemokratische Stimme bei den Stichwahlen erhalten. Für die anderen Parteien empfehlen wir folgende Stellungnahme unserer Genossen:

Voraussetzung für die Unterstützung einer dieser Parteien bei den Stichwahlen muß die Verpflichtung des Kandidaten sein, daß er

1. gegen jede Verschlechterung des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechts stimmen wird;
2. daß er jeden Versuch, das Koalitionsrecht einzuschränken, unbedingt zurückweisen wird;
3. daß er sich gegen jedes wie immer gearbeitete Ausnahmegesetz erklären wird.

Nachdem diese Erklärungen abgegeben sind, empfehlen wir den Kreiswahlkomitees die Entscheidung, ob ein solcher Gegner bei der Stichwahl sozialdemokratische Unterstützung finden soll, unter der Würdigung der Persönlichkeit des Gegners zu treffen. Unter keinen Umständen darf einem Kandidaten eine sozialdemokratische Stimme zugesellen, der die aufgestellten Bedingungen nicht akzeptiert.

Der Vorstand der freisinnigen Vereinigung trat Sonntag vormittag im Architektenhause zu Berlin zu einer Beratung zusammen. Es handelte sich darum, die Taktik festzustellen, die von der freisinnigen Vereinigung bei den Stichwahlen befolgt werden soll. Nach langer Debatte wurde eine Resolution angenommen, die zunächst den beiden anderen linksliberalen Parteien zugehen wird.

In Berlin I wird der konservative Wahlausschuß die Wähler auffordern, für den Stadtrat Kämpfer zu stimmen. Über die Stellungnahme der Bodenreformer verlautet noch nichts gewisses. Wie es heißt, soll es den Wählern freigestellt werden, für welchen Kandidaten sie stimmen wollen. Ausschlaggebend ist die Haltung der Bodenreformer nicht, da der liberale Kandidat mit Hilfe der Konservativen sicher gewählt wird.

Der Kolonialdirektor über die Reichstagswahlen.

Derstellvertretende Kolonialdirektor Dernburg äußerte einem Vertreter der "R. Fr. Pt." gegenüber: "Ich bin stets überzeugt gewesen, daß das deutsche Volk auf nationale Forderungen und Positionen, die auf seine Phantasie wirken, reagiert. Ich habe darum einen solchen Ausgang der Wahlen erwartet, aber ihn so günstig doch nicht erhofft. Ich bin überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeigeführt hat. Die Wahlen haben bewiesen, daß der unsern Geist beherrschende Materialismus nicht allmächtig ist. Die Niederlage der Sozialdemokratie ist sicherlich durch ihre antinationale Gejinnung verursacht worden. Und die Tatsache, daß sie die Kolonien, unbedacht des großen ihnen innerwohnenden Wertes, einfach weglassen wollten, hat viele Wähler der sozialistischen Partei vertrieben. Ich bin auch für die Stichwahlen guter Hoffnung. Wenn das Zentrum seinen antinationalen Standpunkt nicht aufgeben will, werden die anderen Parteien nicht mit ihm zusammengehen. Im neuen Reichstag werden zunächst die südwestafrikanischen Kolonialkredite zur Erledigung gelangen. Neue Kolonialvorlagen wird die Regierung nicht einbringen. Die Kolonialverwaltung wird sich die Aufgabe stellen, das Programm auszuführen, das ich im Reichstag entwickelt habe, wobei sie stets auf den Schutz der finanziellen Kräfte des Reiches bedacht sein wird."

Deutsches Reich.

— Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde in Berlin auch in diesem Jahre mit dem großen Festen eingeleitet. Wie das Schloß selbst sich beflaggt zeigte, so hatten auch die öffentlichen und besonders zahlreiche private Gebäude Fahnen- und Gurlandschmuck angelegt, die unverhängten Schausenster der großen und kleineren Geschäftshäuser und Läden zeigten patriotischen Schmuck. Die Anfahrt der zu Gottesdienst und Cour Geladenen, sowie der zur Gratulation fahrenden Fürstlichkeiten bot das gewohnte farbentrichthe Bild. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann den Staatssekretär von T r i p i z, dem der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verlieh, und den Abgesandten König Edwards Mr. Farquharson. Um 10 1/4 Uhr begab sich das Kaiserpaar mit seinem Gefolge in die Schloßkapelle. Der König von Sachsen, in der Uniform seines Ulanen-Regiments, führte die Kaiserin, die eine grüne Samtrobe mit einem Hut in Weiß trug. Der

Kaiser, in großer Generalsuniform mit dem grünen Bande der Rautenkronen und der Kette des Schwarzen Adlerordens, führte die Kronprinzessin. Dann führte der König von Württemberg die Großherzogin von Hessen. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen und begab sich sodann um 12½ Uhr nach dem Zeughaus hinüber. Dann fand die Nagelung und Weihe einiger Feldzeichen statt, nämlich der drei Bataillone der Infanterie-Regimenter 147 und 151 und des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 4. Um 1½ Uhr kehrte der Kaiser mit den Prinzen in das Königl. Schloß zurück, wie vorher von der zahlreichen Menge stürmisch begrüßt. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt im Automobil nach dem Grunewald. Unter den Linden fluteten unzählige Menschenmengen trotz des beginnenden Schneetreibens auf und ab. Mit Dunfelwerden begann eine reiche Illumination. Um 7 Uhr war im Ritteraal Familientafel, gleichzeitig in der Bildergallerie Marschalltafel, woran sich die Galanoper schloß. Abends war Berlin illuminiert. Auch im Reiche wurde der Geburtstag des Kaisers feierlich begangen. Ebenso vereinigten sich die deutschen Kolonien im Auslande zu festlichen Veranstaltungen.

Der Kaiser beim Reichskanzler. Dem Kaiser konnten am Sonnabend bereits in aller Frühe die Wahlresultate aus dem ganzen Reiche bis auf wenige Wahlkreise vorgelegt werden. In früher Morgenstunde fuhr der Kaiser beim Kanzler vor und konferierte mit ihm längere Zeit. Im Laufe des Vormittags begab er sich abermals zum Fürsten Bülow, dessen Palais er erst gegen Mittag ancheinend in bester Laune verließ.

Graf Ballietzrem beim Kaiser. Wie der „Oberschl. Wandere“ meldet, erhielt der frühere Reichstagspräsident Graf Ballietzrem, der es einem anderen Zentrumsmann überlassen hat, im Kreise des Lublins durchzufallen, eine telegraphische Aufforderung, am 28. Januar zur Audienz beim Kaiser zu erscheinen. Ballietzrem hat sich bekanntlich für alle Fälle den Rücken gedeckt, indem er für den Südwestenstaatkredit stimmte.

Kolonialdirektor Dernburg wurde der Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse verliehen.

Der Schwarze Adlerorden ist dem Admiral von Tirpitz und dem Kommandierenden General des 1. Armeekorps, von der Golz, verliehen worden.

Der König von Sachsen, der als Geburtstagsgast des Kaisers in Berlin weilt, hat dem Leiter seiner Regierung, dem Minister Grafen Hohenthal, folgendes Telegramm gesendet:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Genugtuung, die ich über das Ergebnis des geistigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sachsentreue. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft.“ Friedrich August.

Die Berliner Polizei in der Wahlnacht. Eine hochnotpeinliche Untersuchung, deren Anfang und Ankündigung nicht einer gewissen Rikamente entbehren, soll sich den Demonstrationen in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend anschließen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

„In der verflossenen Nacht soll sich der bedauerliche Zwischenfall ereignet haben, daß eine große Anzahl von Wählern, die vor dem Palais Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen ihrer patriotischen Freude über den Sieg des nationalen Gedankens bei den Hauptwahlkämpfen Ausdruck geben wollten, von der Polizei, angeblich mit blauer Waffe und unter Vornahme von Verhaftungen, in dem Augenblick außergeredt wurden, als sie ein Lied anstimmen wollten. Wie wir hören, ist der Reichskanzler Fürst v. Bülow einig mit dem Minister des Innern in der Missbilligung des Verhaltens der Polizei, wenn die behaupteten Tatsachen sich bewahrheiten sollten. Hierüber hat der Minister des Innern sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.“

Woermann gegen „Simplicissimus“. Die Hamburger Woermann-Linie hat gegen den „Simplicissimus“-Zeichner Gulbransson eine Beleidigungsklage angestragt wegen eines im „Simplicissimus“ erschienenen Bildes, das eine mit ihrem Kind am Hafen sitzende Frau darstellt und die Unterschrift trägt: „Wir können Vatert nicht begraben; Woermann gibt die Leiche nicht raus, bis das Lagergeld bezahlt ist“, darstellt. Die Redaktion des „Simplicissimus“ hat die Forderung Woermanns, sich wegen des Bildes zu entschuldigen, mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie dem Prozesse mit Befriedigung entgegenstehe, weil er geeignet sei, mancherlei bemerkenswerte Einzelheiten über die Woermann-Linie an die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Verhandlungen der deutschen und der amerikanischen Tarifkommission sind beendet. Mr. North reist am 30. Januar auf der Amerika nach den Vereinigten Staaten ab. In den Sitzungen hat die Hauptstrecke nach ein Austausch von Informationen über das handelspolitische System beider Länder und über dessen Ursachen und Gründe stattgefunden. Ein Handelsvertrag ist nicht vereinbart worden, weil die amerikanischen Unterhändler keine Vollmacht zum Abschluß eines solchen Vertrages besaßen. Jedoch hat man sich im Laufe der Verhandlungen über eine Grundlage verständigt, auf der eventuell mit Zustimmung des Reichstages und des Kongresses ein Handelsvertrag abgeschlossen werden könnte. Keine der beiden Regierungen hat sich gebunden; jedoch haben die Kommissionen die Arbeiten soweit gefördert, daß, wenn die beiden Regierungen zu dem Entschluß gelangen sollten, einen Handelsver-

trag abzuschließen, die nötigen Vorarbeiten dazu vorhanden sind. Die Mitglieder sowohl der amerikanischen, als auch der deutschen Kommission sind überzeugt, daß, selbst wenn schließlich kein Handelsvertrag die Folge der Verhandlungen sein sollte, doch der Austausch der Ansichten und die gegenseitigen Mitteilungen von größtem Werke gewesen sind, um eine Fortdauer freundschaftlicher Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen herbeiführen zu helfen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Justizminister Polonji, der als Beiträger und Gauner entlarvt worden ist, hat jetzt sein Abschiebegericht eingereicht. Es ist vom Kaiser genehmigt worden. Weitere bemüht sich jetzt nur noch Polonji einen anständigen Abgang zu ermöglichen.

Serbien.

In der Wohnung des Kronprinzen ereignete sich Sonnabend abend infolge einer Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals eine Explosion von Gewehrpulver, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Am 29. Januar stand in unmittelbarer Nähe des Ossen in einer offenen Blechbüchse eine ziemlich große Menge Jagdpulver, das zur Herstellung von Jagdpatronen und Raketen bestimmt war. Es explodierte, da der Ossen zu stark geheizt war, mit ziemlich heftiger Detonation. Die Explosion gab Veranlassung zu Gerüchten von einem Attentat.

Tagesneuigkeiten.

Feuer an Bord. Die Admiralität in London hat Sonnabend nachmittag ein Telegramm vom englischen Kreuzer „Diadem“ aus Colombo von heute dadurch erhalten, das besagt, „Diadem“ sei dem brennenden Dampfer „Seydlitz“ vom Norddeutschen Lloyd unter 5.56 Grad nördlicher Breite und 86.34 Grad östlicher Länge begegnet. „Diadem“ nahm 105 Passagiere sowie die Postfächer des „Seydlitz“ an Bord und begleitete letzteren bis Point de Galle auf Ceylon. Der vordere Teil des Schiffes ist ausgebrannt. Sämtliche Passagiere und die Postfächer sind gerettet.

Eine Stiftung von 300 000 Mark zum Ankauf wertvoller Gegenstände des Kunstschatzes für das Festner-Museum vermachte der Möbelfabrikant Rehbock der Stadt Hannover für den Fall seines Ablebens.

Ein merkwürdiger Fall. Um ihr unartiges Kind einzuschüchtern, zeigte in Odenberg eine Mutter ihm einen Revolver. In demselben Moment ging dieser los und die Kugel drang dem Kind in den Kopf. Man glaubte allgemein, daß es an der schweren Verletzung sterben würde. Ueberraschenderweise aber hatte sich die Kugel, die dem Kind an der Nasenwurzel in den Kopf eingedrungen war, rasiert geriet in den Mund des Kindes und wurde heruntergeschluckt. Jetzt ist sie bereits auf natürlichem Wege aus dem Körper des Kindes entfernt worden, so daß keinerlei Lebensgefahr mehr besteht.

Über die kolossalen Desfraudationen eines Münchener Postadjunkten, deren wir schon kurz Erwähnung taten, schreibt die „M. N. N.“ noch: Der 24 jährige Postadjunkt Max Böckl aus Schwabmünchen erräte unter dem Namen Leutnant J. Scharrer (Lager Lechfeld, eventuell Schwabmünchen) bei einer Münchener Bank ein Depot, das er von Zeit zu Zeit verstärkte. Er gab in Schwabmünchen kleine Beträge an die Münchener Bank auf, die er im Postanweisungs-Annahmebuch richtig eintrug. Die Postanweisungen fälschte er, indem er an die Beträge Nullen anfügte. Da er die Postanweisungen richtig frankiert hatte, wurden die Beträge natürlich anstandslos von der Münchener Post an die Bank ausbezahlt. Böckl hätte nun zu fürchten, daß die Fälschungen durch die Postanweisungskontrolle aufgedeckt würden, nahm Urlaub und zog einen Teil seiner Depots zurück. Als er die in Schwabmünchen eingetragenen Geldbriebe mit dem Namen „Leutnant Scharrer“ quittieren wollte, schöpfte seine Kollegen Verdacht und ließen ihn verfolgen. In Mindelheim wurde er verhaftet. Den größten Teil der abgehobenen Depots hatte er in einem Koffer versteckt. Am Sonntag ließ er ihn durch einen Dienstmännchen in ein hiesiges Möbelaufbewahrungsgeäft transportieren und auf den Namen Kiesewetter hinlegen. Am Donnerstag abend erschien in dem Geschäft ein Kriminalbeamter und ließ den Koffer zur Polizei transportieren. Dort wurde er unter Beisein des Geschäftsinhabers geöffnet. Es befanden sich ungefähr 100 000 M. in dem Koffer, so daß der größte Teil des veruntreuten Geldes wieder zur Stelle gebracht ist.

O. K. Gesdmuggelte Fresen. Einem bisher unaufgeklärten Freskenschmuggel ist man jetzt in Paris auf die Spur gekommen. In den Ausstellungsräumen eines Pariser Antiquars befindet sich gegenwärtig ein großes Fresko, das, wie man mit Sicherheit feststellen konnte, ehemals die Apse der Kirche Sant Agata in Pavia bedeckte. Es ist das vorzüglich erhaltene Werk eines bekannten Künstlers der Renaissance, Buttino da Treviglio. Seine Entstehung fällt wahrscheinlich in die Zeit der Restaurierung der alten Longobardenkirche Sant Agata im 16. Jahrhundert. Nachforschungen haben ergeben, daß das Fresko vor etwa sieben Jahren von dem Besitzer der halbversunkenen, in einen Getreidespeicher verwandlten Kirche an einen Mailänder Antiquar verkauft wurde. Von dort aus kam es nach Venedig. Es bleibt aber unaufgeklärt, wie das Fresko bei seinen großen Dimensionen über die italienische Grenze geschmuggelt werden konnte, ohne daß die italienischen Behörden, die über die Innehaltung des Verbots der Ausfuhr von Kunstwerken machen, auf die fühnen Schmuggler aufmerksam wurden.

Gruben-Katastrophe.

200 Bergleute verunglückt.

Ein furchtbare Grubenunglück hat sich, wie schon durch Anschlag bekannt gegeben, Montag früh im Saar-Kohlen-Revier ereignet. Die bisher vorliegenden Telegramme besagen:

St. Johann, 28. Januar. Ein Schlagwetterungslauf ereignete sich heute morgen 1/2 Uhr in der Grube „Neden“. In der 5. Tiefbausohle hat die Gewalt der Explosion die Strecke verschüttet. 200—300 Bergleute sind abgeschnitten. Neben ihr Schicksal ist nichts bekannt. In der nicht verschütteten Strecke wurden etwa 10 gräßlich verstümmelte Leichen und viele Schwer- und Leichtverletzte gefunden. Die Rettungsmannschaften entfalten eine fieberhafte Tätigkeit. Es ist ihnen aber noch nicht gelungen, zu den verschütteten zu gelangen.

St. Johann, 28. Januar. Mittags. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion sind bisher rund 100 Tote, nach Meldung von Augenzeugen 125 Tote geborgen.

Essen, 28. Januar. 1½ Uhr nachmittags. Wie die hiesige Zentralstelle des Bergarbeiterverbandes mitteilt, sind auf der Grube „Neden“ bei St. Johann bis jetzt 164 Tote und 17 Schwerverletzte geborgen.

St. Johann, 28. Januar. Von den 250 Bergleuten, die in die Grube „Neden“ eingefahren sind, konnten nur 50 gerettet werden. Die noch in der Grube befindlichen Bergarbeiter gelten als verloren. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand bedroht die Rettungsmannschaft und zwingt sie zum Rückzug. 22 Leichtverletzte wurden in das Neukirchner Hüttenlazarett gebracht.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. Januar 1907.

Unsren Freunden und Korrespondenten, die uns am Wahltage durch Übermittlung des Wahlresultats in die Lage gesetzt haben, das Ergebnis der Wahl in unserem Kreise schon früh abends festzustellen, statten wir hiermit unseren besten Dank ab. Wir bitten, uns dasselbe Interesse und die gleiche Freudigkeit auch für die Stichwahl zu bewahren. Auch für den nächsten Dienstag bitten wir sie, uns das Wahlresultat abends sofort nach der Feststellung telegraphisch oder telefonisch mitteilen zu wollen. Die Kosten bitten wir alsdann bald nach den Stichwahlen zu liquidisieren. Die Telegraphen- und Telephonänter müssen am Abend des Stichwahltages ebenfalls länger offen gehalten werden. Telegramm-Adresse ist: „Bote Hirschberg-Schlesien“.

* * *

* (Um schau.) Die Wahlen in Schlesien ergeben folgendes Bild. Was zunächst Niederschlesien betrifft, so ist glatt gewählt nur im Rothenburg-Hoherswerda der Nationalliberale Bassermann. In allen übrigen Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Außer in Hirschberg-Schönau steht mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl nur Dr. Miegan (16254 Stimmen) in Görlitz-Lauban. Hier sind die konservativen Stimmen in Höhe von etwa 6900 verfügbar für den Freisinnigen. Die sozialdemokratischen Stimmen sind gegen 1903 um 500 zurückgegangen. In Löwenberg kommt Rektor Kopsch (3349) mit dem konservativen Bauerngutsbesitzer Schaeffer (4416) in Stichwahl. Hier haben die Konservativen mehr als 400 Stimmen verloren, die Freisinnigen etwa 2000 an den neu aufgestellten Zentrumskandidaten abgeben müssen, die Sozialdemokraten um 700 zugewonnenen. Die Wahl von Kopsch hängt nun davon ab, ob die 2000 Zentrum- und 1900 sozialdemokratischen Stimmen ihm oder dem Konservativen zufallen, wenigstens zum Teil. In Jauer-Bolkenshain-Landeshut steht der Freisinnige Dr. Hermes (5728) in Stichwahl mit dem konservativen Landgerichtsrat Lissel (5050). Die Freisinnigen haben hier ihren Besitzstand an Stimmen erhalten, die Konservativen (1903 war ein Bündler aufgestellt) 800 Stimmen, das Zentrum etwa 400 Stimmen gewonnen, während die Sozialdemokratie 400 Stimmen verlor. In Legnitz-Goldberg-Schönau, das bisher durch den Freisinnigen Dr. Pohl vertreten war, kommt der Freisinnige Fischbeck (10752) in die Stichwahl mit dem „Mittelständler“ Buchholz, der rund 8700 Stimmen errang, also 1700 Stimmen mehr als 1903 der Konservative. Die freisinnigen Stimmen haben hier um 2600 zugewonnen, die sozialdemokratischen um 200 abgenommen. In Lüben-Bunzlau steht der Freisinnige Doormann (5494), der 260 Stimmen mehr erhielt als 1903,

in Stichwahl mit dem Konservativen Frege (6704). Verfügbar sind 5000 sozialdemokratische und 1100 Zentrumstimmen; die ersten haben sich um etwa 300 vermindert. In Grünberg-Freystadt wurde leider der bisherige freisinnige Abgeordnete Blell (5306) von dem Sozialdemokraten aus der Stichwahl verdrängt, da die freisinnigen Stimmen sich um 400 verminderten. Der Konservative Beudelt (8588) kommt in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Stolpe (5476 Stimmen). Hier haben die Sozialdemokraten einen Rückgang von 1000 Stimmen. In Sagan-Sprottau, der bisher von Dr. Müller-Sagan vertreten war, erhielt Fabrikbesitzer Endemann 6028 Stimmen, also 900 weniger als Müller-Sagan. Er kommt in die Stichwahl mit dem Konservativen v. Bolko, der mit 7141 Stimmen 100 weniger erhielt als der Konservative im Jahre 1903. Frei geworden sind 4200 sozialdemokratische und 1300 Zentrumstimmen. In Glogau kommt der zur freisinnigen Vereinigung gehörige Fabrikbesitzer Hoffmeister (3762) in Stichwahl mit dem Konservativen Drehl (4708). Die freisinnigen Stimmen blieben auf gleicher Höhe, die bündlerischen nahmen um 1000 zu, während die sozialdemokratischen um 1800 zunahmen; frei geworden sind hier 2500 Zentrum- und 2100 sozialdemokratische Stimmen.

In den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln verloren die Sozialdemokraten die beiden Breslauer Wahlkreise und sie werden wahrscheinlich noch Reichenbach-Neurode verlieren, während sie Waldenburg behielten. Konservativ blieben Guhrau-Steinau-Wohlau, Ohlau-Nimptsch-Strehlen, Namslau-Brieg, Wartenberg-Dels, Militsch-Trebnitz und Kreuzburg-Rosenberg. In Stichwahl stehen die Konservativen gegen den Sozialdemokraten in Breslau-Land-Neumarkt und Striegau-Schweidnitz. Das Zentrum behielt Frankenstein-Münsterberg, Glatz-Habelschwerdt, Ratibor, Leobschütz, Neisse, Neustadt O.-S. und Falkenberg-Grottkau. Es verlor Pleß-Rybnik und Oppeln an die Polen und kommt in Stichwahl gegen die Polen in Glatz-Tost-Lublinitz und Gose-Groß-Strehlitz. Die Polen behielten Beuthen-Tarnowitz und Kattowitz-Zabrze.

Man sieht, daß für die Liberalen noch ein gutes Stück Arbeit zu tun übrig bleibt, wenn auch die meisten Wahlkreise, in denen sie inbetracht kommen, ihnen sicher zufallen dürften. Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ist überall so charakteristisch, daß gelegentlich Zunahmen über den Anfang vom Ende nicht hinwegtäuschen können.

Nach den Wahlen.

Die Stimmung über den für die Liberalen so günstigen Wahlausfall, besonders über die Niederlage der Sozialdemokratie, ist allgemein. Die letztere ist natürlich stark deprimiert und die Blätter des „Sauherdents“ ergehen sich in wütenden Ausfällen. So heißt es in der Breslauer „Wolfswacht“, dem rüdesten Blatte, das uns vor Augen gekommen ist, über den Wahlausfall in Breslau:

„In den Versammlungsläden, in denen abends die Resultate verkündigt wurden, ging es sehr lebhaft zu. Hin und wieder mußte wohl der eine oder der andere, daß es im Osten böse genug aussiehe, als aber dann die Mitteilung eintraf, daß beide Breslauer Wahlkreise verloren seien, da ging in allen Versammlungen ein Sturm elementarer Leidenschaft durch die Kopf an Kopf strömende Menge. Und mit jeder neuen Giobspost wuchs die Erregung durch die aber wieder in der Haltung der unterlegenen Kämpfer nirgends geschmälert wurde. Da war es anders bei den Siegern. Fürwahr, wer das Loben und Jöhnen auf dem Ringe und auf der Schweidnitzer Straße erlebt hat, er erhielt eine Ahnung von dem Sinne des Wortes „Siegeslümmer“. Wie Lümmel und dumme Jungen gebrüdereten sich die sich füssenden und umarmenden Räusplinge, bei denen der Alkohol oft genug die wahre Begeisterung ersehen mußte. Und die Polizei sah dem Toben dieser patriotischen Straßendemonstranten ruhig zu; ja ein Schußmann sah sich sogar gezwungen, die Hurrafanale um Verzeihung zu bitten, weil er sie in ihre Schranken zurückweisen wollte. Wenn unsere Bourgeoisie jemals gezeigt hat, daß ihr jede politische und Bürgerwürde abgeht, so hat sie es gestern abend bewiesen.“

Ein Kommentar ist ziemlich überflüssig. Man sieht wieder: wenn der Sozialdemokratie etwas nicht in den Kram paßt, ist sie die erste, die nach dem Schuhmann ruft. Die Sozialdemokraten sind alles höchst anständige, wohlerzogene Leute, aber der Bürger ist ein verkommenes Subjekt! Wenn diese Robenheiten und Gemeinheiten weiter so fort gehen, kann uns das nur recht sein, denn dann liegt die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen vollständig an der Ende

Der großartige Sieg in Breslau erregte dort natürlich große Begeisterung. Die „Schles. Blg.“ beschreibt die Momente, als die Wahl der beiden bürgerlichen Kandidaten bekannt gemacht worden war: „Alles schreibt sich noch näher an die Mauer, um immer wieder die Freudenbotschaft zu lesen. Straßenbahnen und Droschen können kaum noch durchkommen, und beim Herannahen verlangsamten sie noch das Tempo, denn jeder Insasse will sehen, was dort angeschrieben steht. Plötzlich nähert sich ein Wagen, in dem sich ein älterer Herr mit frischem rotem Gesicht mit grauem Vollbart erhebt – es ist der eine der neuen Vertreter Breslaus im Reichstag, Stadtgerulat Pfeindtner. „Hier bricht ein ohrenbetäubender Jubel los, ein Hurra- und Hochrufen, ein Hüteschwenken ohne Ende. Im Triumph wird der Geehrte aus dem Wagen und von einigen Herren auf die Schultern gehoben. Er winkt mit dem Hut in der Hand, er will zu der Menge sprechen, aber die immer aufs neue ausbrechende Begeisterung lässt ihn lange nicht zu Worte kommen. Endlich gelingt es, auf ein paar Augenblicke Ruhe zu schaffen. „Meine lieben Wähler und Mitbürger,“ ruft er mit erhobener Stimme über die entblößten Köpfe hin, „jetzt erst fühle ich, daß ich mir in Breslau ein Heimatsrecht erworben habe. Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!“ Von neuem erlangten die Hoch- und Hurraufe, dem Weiterfahrenden zum Abschiede, und spontan stimmte die sich langsam weiterbewegende Menschenmenge das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ an, dem die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Vor dem Maueranschlage bildeten sich immer neue Menschenmäntern, um die Botschaft vom Siege der Breslauer Bürgerschaft mit stolzer Freude zu lesen.“ – Etwas erstaunlich berührt erg aber, wenn das hochkonservative Organ schreibt: „Endlich hämte sich doch in der Bürgerschaft etwas von dem wirklich freisinnigen Geiste, von dem Geiste Eugen Richters, der in dem sozialistischen Zwangstaate, dem unvermeidlichen Ziel aller sozialistischen Staatsfürsorge, das Grab des freien Bürgertums erkannte.“

Ein anerkennenswertes Verdienst um den erfreulichen Ausgang der Wahlen in Breslau haben sich auch zahlreiche Vertreter der acht demokratischen Parteien erworben, die die Heranholung der säumigen Wähler übernommen hatten und diese Ausgabe mit mächtigem Eifer, Geschick und guter Laune erledigten. So blieb z. B. in einem Bezug für den sich dem Vertrauensmann der bürgerlichen Parteien acht Studenten zur Verfügung gestellt hatten, tatsächlich auch nicht ein einziges Mitglied der bequemen Partei den Nichtwähler umgeholt, und manche der jungen Leute walteten ihres Amtes mit einer geradezu schierhaften Gründlichkeit, indem sie in den ihnen zugewiesenen Häusern Wohnung für Wohnung abklapperten und überall die Gewissensfrage stellten: „Ist hier einer, der noch nicht gewählt hat?“

Von den 35 Wahlkreisen Schlesiens haben 21 bereits ihre endgültige Wahl getroffen, in 14 Wahlkreisen stehen Stichwahlen bevor. Bisher zählte unsere Provinz acht Konservative, zwei Reichspartei, acht Freisinnige, elf Zentrumsmänner, zwei Polen und vier Sozialdemokraten. Unter den 22 Neugewählten befinden sich sechs Konservative, ein Reichspartei, ein Nationalliberaler, ein Freisinniger, sieben Zentrumsmänner, vier Polen und ein Sozialdemokrat. An den 14 Stichwahlen sind neun Konservative, acht Freisinnige, drei Zentrumsmänner, zwei Polen und sechs Sozialdemokraten beteiligt. Sechsmal ziehen Konservative gegen Freisinnige, dreimal gegen Sozialdemokraten, zweimal steht die Freisinnige Volkspartei und einmal das Zentrum gegen die Sozialdemokratie, endlich das Zentrum zweimal gegen Polen. Im Jahre 1903 gab es noch mehr, nämlich 17 Stichwahlen, darunter allein acht gegen die Sozialdemokratie, die schon vier Sitze in der Hauptwahl erlangt hatte.

* * *

* (Die Feier von Kaisers Geburtstag) verlief in Hirschberg in derselben Weise wie in den früheren Jahren. Die Schulfeiern, über die wir auch schon berichtet haben, hatten schon am Sonnabend stattgefunden. Am Abend war dann der übliche Zapfenstreich der Garnison, der vom Markt aus seinen Anfang nahm. Allzuviel wurde man von dieser militärischen Veranstaltung in der Stadt allerdings nicht gewahrt, denn es wurde vom Markt nur durch die Langstraße und Warmbrunnerstraße bis zur Wohnung des Bataillonskommandeurs marschiert. Hier spielte die Kapelle drei Stücke und das Gebet und dann ging es auf dem kürzesten Wege zur Kaserne zurück. Frühzeitig erlangten dann am Festmorgen selbst vom Rathaussturm Choräle und patriotische Weisen in die kalte klare Winterluft, womit die Jägerkapelle den Festtag einleitete. Eine Stunde später, um 8 Uhr, folgte die Morgenmusik der Stadtkapelle vom Rathaussturm. Die öffentlichen und die Mehrzahl der Privatgebäude zeigten Flaggenfahnen und eine arohe Anzahl von Schaufenstern zeigten zum Teil recht geschmackvolle, der Feier des Tages entsprechende Dekorationen. Im Laufe des Vormittags fanden dann in allen Kirchen und der Synagoge festgottesdienste statt, denen auch die Soldaten der betreffenden Konfessionen bewohnten. Für die evangelisch Militärgemeinde war für 11 Uhr ein besonderer

Gottesdienst angeordnet. Durch eine Kompanie wurde unter Vorantritt der Kapelle die Fahne aus der Wohnung des Bataillonskommandeurs geholt und in die Gnadenkirche gebracht. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Gnadenkirche marschierte das Jägerbataillon auf den Marktplatz, wo um 12 Uhr die Parade stattfand, die auch diesmal wieder den Mittelpunkt der öffentlichen Veranstaltungen bildete. Das Bataillon nahm auf der Südseite des Marktes Paradeaufstellung; auf seinem rechten Flügel standen zahlreiche Offiziere des Beurlaubtenstandes und pensionierte Offiziere. Dem linken Flügel des Bataillons schlossen sich das Bezirkskommando und die teilnehmenden Kriegervereine, der Militär- und Kriegerverein mit Fahne, der Verein ehemaliger 47er, der Verein ehemaliger Königsgrenadiere, der Verein ehemaliger Jäger und Schützen und der Marineverein Prinz Adalbert an. Die Kriegervereine waren diesmal besonders stark vertreten. Um 12 Uhr erschien der Kommandeur des Jägerbataillons, Oberstleutnant von Bauer, der die Parade abnahm. Er begab sich während die Truppen präsentierten, vor die Mitte der Paradeaufstellung und hielt hier eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinsah. Für das Bataillon sei der Tag von besonderer Freude, weil es im vergangenen Jahre die Ehre und das Glück hatte, seine Fähigkeiten vor dem Kaiser persönlich zu zeigen und dabei seine höchste Zufriedenheit zu erwerben. Damit dies aber auch in der Zukunft so bleibe, müsse das Bataillon ständig treu seine Pflicht erfüllen und wolle es am heutigen Tage aufs neue geloben mit dem Rufe: Seine Majestät, unser Kaiser und Herr, hurra! hurra! – Der Ruf fand auch in dem Publikum, das sich wieder in sehr großer Zahl zu dem militärischen Schauspiel eingefunden hatte, freudigen Widerhall. Die Musik spielte die Nationalhymne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches fand dann das Abschreiten der Paradeaufstellung statt. Das Bataillon und die Kriegervereine formierten sich hierauf zum Vorbeimarsch, der einmal und zwar in Zügen stattfand. An die Parade schloß sich große Paroleausgabe, während deren die Jägerkapelle konzertierte. Mit dem Abbringen der Fahne erreichte dann die Parade ihr Ende. – Das Wetter war zwar ziemlich kalt, doch sonst nicht ungünstig. In der Kaserne wurden dann Oberjäger und Mannschaften festlich bewirkt. – Am Nachmittag 3 Uhr begann im Hotel „zum preußischen Hof“ das offizielle Festdinner, an dem 114 Herren, die Spitzen der Behörden und viele alte und inaktive Offiziere teilnahmen. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte Landrat Graf Püller aus. Er wies auf die erfreuliche Tatsache hin, daß bei den Wahlen vielerorts sich alle bürgerlichen Parteien vereinigt haben, um den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, zu bekämpfen und damit auch hohesfreudige Erfolge erzielt worden sind. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Während der Tafel, wobei aus Küche und Keller der Frau Thamm wieder nur Vorzügliches geboten wurde, konzertierte die Jägerkapelle. Der Speisesaal war auf das Prächtigste geschmückt; in einem Arrangement von Blättervländen hatte die Büste des Kaisers Aufstellung gefunden. Das Festmahl verlief in der besten Weise bei ausgezeichneter Stimmung der Teilnehmer. – Am Abend fanden dann die üblichen Kompaniebälle in den Sälen des „Kronprinz“, des „Konzerthauses“ des „Langen Hauses“ und des „Englerhauses“ statt, die bei theatralischen, humoristischen und turnerischen Vorführungen, sowie dem üblichen Ball einen fröhlichen Verlauf nahmen. Das Bezirkskommando hielt auch in diesem Jahre seine wohlgelungene Feier im Saale des „Kynast“ ab.

△ (Riesengebirgsverein.) Als das Programm für die Ausflüge der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. (November v. J.) für 1907 aufgestellt wurde, achtete man nicht darauf, daß auf diesen Tag Kaisers Geburtstag fällt. Die Wahrscheinlichkeit günstiger Schneeverhältnisse hatte den Tag dictirt. Die Gesellschaft war nun an dem Tage nicht zahlreich, bestand aber beinahe zur Hälfte aus Damen. Von Schmiedeberg, wo man nachmittags 1½ Uhr anlangte, benutzte man den vorteilhaften Jogen. Clachtenweg zum Aufstiege, ruhte in der sehr hübsch ausgestatteten Buchenbaude ein Stündlein bei wohlundender Vesper aus und stieg nun auf der alten Schmiedeberg-Landeshuter Straße noch ungefähr einen Kilometer weiter hinauf. Von da genügt die Gesellschaft auf der denkbar schönsten Bahn einen vollendet prächtigen Abrutsch bis ins Mitteldorf Hohenwiese. Hier lockte der stark abfallende vom Hämmerlich herkommende Weg zu einer Zugabe. Man stieg auf diesen auch etwa einen Kilometer hinauf und fuhr in gleicher ausgezeichneter Weise wieder nach Hohenwiese und im Dorfe noch weiter hinab. Am Dorfende angelangt, verzichtete die Gesellschaft auf neue Eintehr; war doch gerade noch Zeit den Bahnhof Schmiedeberg vor Abgang des 4.55 Uhr-Zuges bequem zu erreichen, sodaß man in der sechsten Abendstunde hochbefriedigt wieder daheim saß.

“ (Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Am Dienstag, den 29. Januar, gelangt die beliebte Reinhardtsche Operette „Das jüge Mädel“ zur Aufführung. Da nur noch einige Vorstellungen stattfinden, kann „Das jüge Mädel“ nur einmal gegeben werden. Es verläune deshalb niemand, sich die reizende Operette anzusehen.

S. & W. Ruppert Herischdorfer
Stonsdorf i. Rsg. Herischdorfer
enthaltlich in den meisten — Hotels, Gathhäuser, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften. —

empfohlen zu merken
vorzüglichster Güte
* Getreide-Rümmel *
aus besten holländischen Rümmel destillirt

* (Soirée littéraire.) Am Mittwoch, den 13. Februar, wird Monsieur Georges Louvrier im Saal des Hotels "Drei Berge" einen französischen Vortragabend veranstalten. Das Programm enthält 1. "La côte d'azur". Reise nach der französischen Riviera, Monaco, Monte Carlo etc. mit 60 Lichtbilbern. 2. Recitations humoristiques.

S. (Der Verband deutscher Militäranwärter) beging am Sonnabend in den Räumen des Restaurant "zum Hessenfeller" die Feier von Kaisers Geburtstag. Die Darbietungen wurden mit einem ichtungsvollen Prolog eröffnet, an den sich die vom zweiten Vorsitzenden gehaltene Festrede mit Kaiserhoch schloß. Die von der Gejungsabteilung zu Gehör gebrachten Gesänge wurden mit reichem Dank gelohnt. Besonders erwähnt sei die Aufführung: "Die Einberufung der Landwehr", welche mit ihren verschiedenen Uniformen großen Eindruck machte. Desgleichen wirkten auch die komischen Vorträge, aber in überfallender Weise. Ein mit vielen Überraschungen arrangierter Potillon wurde sodann getanzt, der treffliche Stimmung verursachte. Dank gebührt hauptsächlich dem Vorsitzenden der Bergnützungskommission, der es verstanden hatte, das Fest zu solcher Vollendung zu gestalten, daß es die Teilnehmer bis in die Morgenstunde fröhlich vereinte.

* (Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers) sind eine große Anzahl Orden verliehen worden. u. a. haben erhalten: den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: der Minister des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg, der Minister für Handel und Gewerbe Delbrück, der Justizminister Dr. Beseler; den roten Adlerorden erster Klasse: der Erzoberlandmundschenk im Herzogtum Schlesien, Wirs. Geh. Rat Graf Hendl Fürst von Donnersmard auf Neudeck; den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, der Generalintendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr von Hülsen; den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit der Kgl. Krone: der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin in Hamburg; den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Arnim, der stellvertretende Kolonialdirektor, Wirklicher Geheimer Rat Dernburg; den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: der Verlagsbuchhändler und Zeitungsvorleger August Scherl in Berlin; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: der Geheime Regierungsrat Professor Busch in Berlin; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: der Direktor des Königlichen Schauspiels, Großherzoglich hessische Hofrat Barnabé in Berlin; die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse: der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Georg Haeckel in Bunsau, der Sanitätsrat Rudolf Scharsenbeck in Brünnau, der Schriftsteller Ernst Laeue in Breslau. — Ferner sind u. a. befördert worden: die Hauptleute Frhr. von Blomberg im Inf.-Reg. Nr. 44 unter Versetzung zum Inf.-Reg. Nr. 154 von Roques im Inf.-Reg. 19 zu überzähligen Majors, Fähnrich von Klaf im Jäger-Bat. Nr. 5 zum Leutnant. Oberleutnant Buchholz im Inf.-Reg. Nr. 19 unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompaniechef ernannt. Versetzt zum 28. März Hauptmann von Ober im Gren.-Reg. Nr. 7 in das Inf.-Reg. Nr. 151.

r. (Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde der in dem Hofe des Grundstücks Straupitzerstraße 3 verschlossene Holzschuppen durch herausreichen der Haspe gewaltsam erbrochen. Es wurden aus dem darin befindlichen Sammelschrank zwei große starke weiß- und schwarzgefleckte Kaninchen im Werte von 6 Mark gestohlen. Der Täter dürfte mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein. Vor etwaigem Anlauf wird dringend gewarnt; zweidienstliche Angaben sind der Polizei-Verwaltung mitzuteilen.

d. (Pachtung.) Der frühere Vogelsche Gasthof in der Bollnauerstraße ist vom jetzigen Besitzer Fleischermeister H. Süßner an den Bierlutscher Karl Krautwald von hier vom 1. März ab verpachtet worden.

* (Fundbericht der Hirschberger Talbahn Alt.-Ges.): zwei Spazierstöcke, ein Haarriegel, einige Apfelsinen, ein Damenhandschuh, zwei Paar Handschuhe, eine Landkarte, zwei Stuis, eine Handtasche, ein Spitzentuch und ein Paar Schlittschuhe.

a. Straupis, 28. Jan. (Kaisers Geburtstag. — Besuchwechsel.) Der Militärbegräbnisverein feierte Kaisers Geburtstag in Adolf Kriegels Restaurant "zum Reichsgarten" in üblicher Weise. — Das den Siegertischen Erben gehörige Bauerngut im Oberdorfe ist durch Kauf in den Besitz des Landwirts Herrn Heinrich Hainke von hier übergegangen. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

g. Warmbrunn, 28. Januar. (Der Geburtstag des Kaisers) wurde hier in üblicher Weise begangen. Am Sonnabend abend veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug, welcher sich durch die Hauptstraßen bewegte. Sonntag vormittag fand der übliche Kirchgang des Militärbvereins statt. Vor dem Kriegerdenkmal hielt Generalmajor Engelmann eine Ansprache, nach welcher der Vorsitzende des Militärbvereins Stabsarzt Dr. Hoffmann die Parade abnahm. Im "Schwarzen Adler" vereinigten sich einige 60 Personen zu dem offiziellen Kaiserdiner, bei welchem Amtsvorsteher Direktor Schmidt das Kaiserhoch ausbrachte. Abends veranstaltete der Militärbverein im "Schwarzen Roth" einen Festball, welchem die Aufführung eines Lustspiels, humoristische und Gesangsvorträge vorangingen. Die Festansprache hielt Stabsarzt Dr. Hoffmann. Auch in der Holzsäntzschule fand am Sonnabend eine Feier statt. Den Kaisertag brachte Herr Gemeindepfarrer Hösel aus.

rt. Hermendorf u. R., 28. Januar. (Der Geburtstag des Kaisers) wurde am Sonntag Nachmittag von den Bürgern Hermendorfs durch ein offizielles Festdiner gefeiert, an welchem Herr Pastor Linzinger

die Festrede hielt. Der Militärbegräbnisverein beging die Feier durch Kirchenparade und abends durch Theater und Ball im Gasthaus "zum Kynast". Eingeleitet wurde der Festabend durch einen von Fräulein Kleiner vorgetragenen Prolog. Hierauf wurde von der Gesangsaabteilung das Lied "Festmarsch" wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Demnächst hielt der stellvertretende Vorsitzende Menzel die Festrede, welche mit einem Hurra auf den Kaiser schloß, wobei die Nationalhymne gesungen wurde, die Aufführung des zweitägigen dramatischen Festspiels "Fehrbellin" aus der Zeit des Großen Kurfürsten, war sehr gut, die Darsteller ernteten reichen Beifall. Große Heiterkeit rief das humoristische Kuplett "Der gebildete Haustnacht" hervor. Ein fröhlicher Ball beschloß die Feier.

— h. Giersdorf, 28. Januar. (Die Feier von Kaisers Geburtstag) wurde hier durch den Militärbverein Giersdorf-Märzdorf am Vorabend durch Ball mit Theater eröffnet. Frühmorgens erönten Böllerläufe und sodann fand zusammen mit dem Militärbverein Hain-Saalberg gemeinsame Kirchenparade statt. Abends 7 Uhr folgte im Gasthof "zum hohen Stein" ein Festessen, an welchem sich 30 Herren beteiligten. Das Kaiserhoch wurde von Herrn Pastor Goetz ausgebracht. Das Dargebotene aus Küche und Keller war trefflich, so daß bald eine recht gehobene Stimmung eintrat. Nach dem offiziellen Teile hielten verschiedene Vorträge und der gemeinsame Gesang patriotischer Lieder die Teilnehmer noch einige Stunden in gemütlicher Weise zusammen.

* Schreiberhau, 28. Januar. (Der Volksverein für das katholische Deutschland) in Schreiberhau sendet uns eine Auschrift, in der es u. a. schreibt: "Dass Herr Pfarrer Kreßhauer im Halle einer Stichwahl zwischen dem freisinnigen und sozialdemokratischen Kandidaten die Wahl des letzteren empfohlen hat, ist eine Unwahrheit; er erklärte vielmehr klar, bestimmt und für jeden verständlich, daß ein katholischer Wähler niemals einem Sozialdemokraten seine Stimme geben dürfe, höchstens dürfe er konserватiv oder christlich-sozial wählen. Hinsichtlich des letzteren Wortes ist ein Missverständnis wohl nicht als ausgeschlossen zu betrachten." — Wir bemerken zu dem ersten Punkte nochmals, daß uns eine Anzahl Aussagen von Persönlichkeiten zur Verfügung stehen, die Herrn Kreßhauer ganz anders verstanden haben.

y Grünthäbel, 28. Januar. (Kaisers Geburtstag. — Schneeschuhwettlauf.) Zu Kaisers Geburtstag fand am Sonntag abend im Hotel "Goldener Frieden" ein Kaiseressen von 70 Gedien für Damen und Herren statt. Postverwalter Schubert hielt die Festrede. Die Bühne des großen Saales war mit der Büste des Kaisers, Fahnenstiel, elektrischen Glühlampen in dem verschiedensten Licht und einem Transparente dekoriert. — Die Schneeschuhlaufübungen der Schüljugend fanden am Sonntag nachmittag auf dem großen Wiesenplateau der Schnurrbarbaude-Bruedenberg statt. Die besten Läufer wurden wieder mit Preisen bedacht. Nach den Lebungen wurden 44 Schulkinder, die sich beteiligten, im Saale der Schnurrbarbaude mit Kaffee verpflegt. Die sportlustige Jugend überwandte dem Kaiser einen telegraphischen Geburtstagsgruß.

r. Schweidnitz, 28. Januar. (Drillinge.) Im nahen Grünau fanden am 27. d. Mts. drei Mädchen des Gärtners Klinner ihren ersten Geburtstag feiern.

Bünzlau, 28. Januar. (Vom Zuge überschoren) wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der etwa 29 Jahre alte Rangierer Mühlbrott. Er erlitt so schwere Verlebungen, daß er wenige Minuten nachher verstarb. Der Getötete war verheiratet.

* Königshütte, 28. Januar. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich am Sonnabend in dem maschinellen Betriebe der elektrischen Zentrale auf der Königshütte. Etwa 10 Arbeiter waren nach der "Bresl. Morgen-Zeitung" in der Binderrösche der Kesselanlage beschäftigt, als plötzlich eine heftige Explosion erfolgte und ein Dampfstrahl unter 10 Atmosphären Druck die ahnungslosen Arbeiter traf. Während sich der größere Teil der Arbeiter noch zu retten vermochte, blieben vier von den Arbeitern sofort bestimmtlos auf dem Platz. Einer von ihnen erholte sich jedoch wieder und konnte sich noch bis zur Feuerwache schleppen, um sich verbinden zu lassen. Die anderen drei wurden bestimmtlos aus der Unglücksstätte herausgeholt. Sie boten einen gräßlichen Anblick. Die Haut hing in Fetzen herunter und grauenhafte Brandwunden bedeckten den ganzen Leib. Die Arbeiter Oelke und Penkalla erlagen gleich nach der Einlieferung im Krankenhaus ihren Verlebungen. Sie haben ihre erste Schicht in diesem Betriebe mit dem Tode gefügt. Ebenso verlor der Unfall bei dem alten Arbeiter Czelior tödlich und mit der Arbeiter Schmitztermeier kam mit dem Leben davon, doch ist auch sein Zustand bejüngsterregend. Der Kessel, dessen Siederohr den grauenhaften Unfall herbeigeführt hatte, wurde sofort abgestellt und ein anderer in Benutzung genommen.

Literarisches.

= Gute, D. S., Professor in Leipzig. *Isaia.* (Religionsgeschichtliche Volksbücher, herausgegeben von Lic. F. M. Schiele in Tübingen.) 50 Pfg. kartoniert 75 Pfg. Eine Ausgabe gebunden M. 1,50. Abonnenten erhalten das Monatsblatt "Die Religion in Geschichte und Gegenwart" unberechnet. Tübingen 1907, Verlag von F. C. W. Mohr (Paul Siebeck).

= Handwerker und Fachzeitung. Lange Zeit hat der Durchschnitts-Handwerker von einer Zeitschrift, die seine Interessen vertreibt, so gut wie nichts wissen wollen. Ein solches Blatt könnte ihm ungefähr das Lebendigste auf Gottes schöner Welt. Durch die allgemeine wirtschaftliche Depression ist mancher aus seinem Schaffen

dram aufgerüttelt worden und hat erkannt, daß die Fachzeitung ein gutes Mittel für ihn ist, seine fachlichen Leistungen auf ein höheres Niveau zu bringen und somit seine Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen. Eine interessante Betrachtung über diese Punkte enthält die letzte Nummer der "Deutschen Tapezierer-Zeitung (Schreinerei)" Berlin 80, unter der Überschrift: "Ein Vierteljahrhundert im Dienste des Tapeziererwerbes". Diese für ihr Gewerbe tonangebende Fachzeitung kann in diesem Jahre auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken und bemüht diese Gelegenheit zu einem Referat über den Wert der Fachzeitungen überhaupt und einen Ausblick für die Zukunft. Die Zeitschrift erscheint von jetzt ab wöchentlich.

Letzte Telegramme.

Unglücksfälle.

Essen, 28. Januar. Gestern Nachmittag fuhr ein Personenzug aus Bahnhof Mülheim a. d. Ruhr über die am Ende seines Eintrittsgleises liegende Drehscheibe und über den quer vorliegenden Bahnsteig in das Empfangsgebäude hinein, von dem er eine Ecke abtrug. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Menschen sind nicht verletzt.

Frankfurt a. d. O., 28. Januar. Bei Schiedlo ist durch Hochwasser der Damm auf einer Strecke von 100 Metern durchbrochen. Das Wasser ergoß sich in das Dorf Schiedlo.

Lens, 28. Januar. In Grube 2 der Zeche „Hiebin“ fand heute eine Explosion schlagender Weitern statt. Mehrere Bergleute wurden getötet. Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 28. Januar. Nach amtlichen Nachrichten aus Jamaika haben beim dortigen Erdbeben die Reichsdeutschen Hütte, Hörster, Milke und Bessel Brandaufschäden erlitten. Der Reichsdeutsche Steinke wurde ein Opfer der Katastrophe.

Hongkong, 28. Januar. Bei einem außerordentlich heftigen Regensturm sind über 50 Chinesen-Boote vollgeschlagen und gesunken. Der ganze Hafen ist mit Bootsrückern bedeckt. Man schätzt die Zahl der Umgelömmen auf über 100. Europäer werden nicht vermißt.

Colombo, 28. Januar. Die Feuerbrunst an Bord des Dampfers "Sedlik" vom Norddeutschen Lloyd kam am Freitag morgen im unteren Schiffraum zum Ausbruch und gestaltete sich derart ernsthaft, daß man den englischen Kreuzer Diadem um Hilfe anrief. Die Entzündungssurfae des Brandes soll Selbstentzündung der Ladung sein.

Beschiedenes.

Posen, 28. Januar. In der heutigen Sitzung der Strafammer wurde der Redakteur der Wochenschrift "Praca", Switala, wegen Bekleidung der Gesamtheit der preußischen Armee zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Redakteur Kopici der "Przyjaciel Ludu" wurde wegen Aufforderung zum Schulstreik zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Emm, 28. Januar. Der Abgeordnete Schaffner aus Diez, Alterspräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, ist gestorben.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 28. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurze. 11 Uhr vormitt. Donnermarchütte 287½, Garo 123,90, Bedarf 138,40, Stahlwerke 164,90, Diskontobank 116, Wechslerbank 108,40, Bodenbank 162½, Lombarden (Kasse) 33½, Waldenburger Elektrische 109½, Oppelner Zement 185½, Flöther Maschinen 148½, Krantza Leinen 140½.

Die Haltung des amerikanischen Effektenmarktes war nicht imstande, dem Verkehr bei uns eine sonderliche Anregung zu bieten, oder die Tendenz wesentlich zu beeinflussen. Soweit man bei der Unregelmäßigkeit, wie sie auf den verschiedenen Wertgebieten zutritt, von einer Stimmung sprechen kann, ist sie höchstens als gut behauptet zu bezeichnen. Im Montanaffenmarkt war das Geschäft nicht von Belang und erst im weiteren Verlaufe zeigte sich für Kohlenfirma eine kleine Befestigung auf die von Berlin gemeldete prozentweise Steigerung der Aktien des Bergwerks Nordstern. Auch die Werte des internationalen Spekulationsmarktes lassen keine einheitliche Richtung erkennen. So lagen von österreichischen Papieren Kredit und Franzosen fest, wogegen Lombarden um ½ Prozent nachliegen. Canada Pacific besserten sich um ½ Prozent, Türkenlose waren leicht gedrückt.

Von heimischen Fonds waren Anleihen schwach, Pfandbriefe gut behauptet. Fremde Renten still und behauptet.

Der Kassemarkt für Industriewerte war besser disponiert. Reges Interesse zeigte sich für Tegelaktien. Krantza und Erdmannsdorfer wurden je ½ Prozent höher. Ebenso stiegen Malz + 1, Eisenwerk Silesia + 1½, Flöther Maschinen + ½, Frankräder Zuder + ½ Prozent. Niedriger wurden: Sprit ½ Prozent, Zement sehr still.

Banen eher schwächer: Diskontobank — ½, Bodenbank — ½, dagegen Wechslerbank + 0,30 Prozent.

Kurze vom 11—13 Uhr per Ultimo: Kreditaltien 216½, Lombarden 83½, Franzosen 147½, Unifiz. Türk. 95½, Türkenseite 148½, Canada Pat. Sh. 183, Buenos Ayres Stadtanleihe 102.

Kasse-Kurie: Laurahütte 243½—248, Donnermarchütte 287,50, Oberschles. Eisen-Bedarf 136,40, Oberholz. Eis. Ind. 128,90, Oberholz. Kots 164,90—164,75—164,90, Katowitzer 205, Hohenlohemette 210,50.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 28. Januar. Die neue Woche eröffnete in freundlicher Haltung. Die günstigen Preistimmungen über den Erfolg der Wahlen einerseits, sowie der gestrige Kaiserliche Erlass betr. Majestätsbeleidigungen andererseits wirkten zu Beginn anregend ein. Im Montanaffenmarkt trat in Nordstern eine Kurzsteigerung von 25 Prozent gegen Sonnabend ein. Als Grund hierfür hieß es, daß die geplante Fusion mit Phönix trotz der früheren gegenteiligen Version der Verwirklichung entgegengehe. Harpener anfangs ¾ höher, später abgeschwächt auf Tagesrealisierungen infolge des Ausfalls des Liebeschusses im vierten Quartal im Vergleich zum dritten. Hüttenaktien weniger angeregt und um Bruchteile schwächer. Phönix wenig verändert. Banen gut behauptet nach anfänglicher Trägheit. Dreiviertelprozentige Reichsanleihe um 0,10 besser. Internationale Fonds anregungslos. 1902er Russen um 0,15 stärker. Bahnen ausnahmslos schwächer. Amerikaner auf New York gedrückt. Von Schiffahrtsaltien Pferdfahrt ½ Prozent besser. Lloyd 0,80 schwächer. Allgemeine Elektrizitäts-Aktien auf Rückläufe + 1½ Prozent. Ultimogeld circa 5½ tägliches Geld 4½ Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde äußerst still in sämtlichen Märkten und daraufhin die meisten Kurse nominell. Bei Berichtsabgang Gesamtstatus unverändert und Geschäft weiter sehr still.

In dritter Börsenstunde still. Die Brämienerklärung blieb einfluglos. Russen fest. Industriewerte des Kassemarktes in schweren Kohlenaktien fest. Phönix 221½ nach 226, angeblich auf Aufnahme junger Aktien infolge Fusion mit Nordstern.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 28. Januar. Man war anfänglich wegen der großen Weizenausfuhr Australiens und der kleinen Abschwächung Nordamerikas hier nicht fest gesetzt. Es genügte jedoch schwache Nachfrage, um Roggen merklich im Preise zu verbessern, während Weizen kaum etwas profitierte. Hafer behauptete sich gut; greifbares Getreide blieb preishaltend. Rübelo besserte sich bei einiger Kauflast etwas im Werte. Brot: Milde, Tauwetter.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	25. Januar	7263 Wagen	1906: 8836	— 1078
		Gefehlt 452 Wagen.		
Niederschlesien	26. Januar	1259 Wagen	1906: 1364	— 105
		Gefehlt 14 Wagen.		
Niederschlesien	27. Januar	123 Wagen	1906: 1341	— 1218

Kreisamtbericht von Theodor Goerlit.

Breslau, 27. Januar 1907. Röhrle bleibt knapp zugeführt und wurde bei lebhafter Kauflust in den feineren russischen Sorten etwas höher bezahlt, während schleimige wegebreitige Qualität zu unveränderten Preisen gehandelt wurde. — Man zahlte am heutigen Landmarkt 40—50—68 Mark per 50 Kilogramm.

Weiße Röhrle. Bei unverändert reichlichem Angebot haben auch in der verlorenen Woche wieder große Abschläge stattgefunden, teils auf Meimung, teils auf Bedarfsaufträge von auswärts. Die niedrigen Preise laden immer wieder neue Reisfanten heran. — Man bewilligte, wie bisher, 25—40—48 Mark per 50 Kilogramm.

Schweidische Röhrle war bei keinem Angebot in etwas besserer Lage, ohne daß die Preise sich verändert hätten. Man zahlte 40 bis 50 bis 55 Mark per 50 Kilogramm, für seidefreie Qualität im Verhältnis mehr.

Timothée. Der rege Begehr hielte an, konnte aber aus Mangel an Auftrag nicht befriedigt werden. Man bewilligte etwas höhere Preise 20—24—29 Mark per 50 Kilogramm.

Gelbholz. Der Artikel blieb bei unbedeutender Auftrag in festen Haltung zu den bisherigen Preisen von 12—19 Mark per 50 Kilogramm.

Wundrle ist fortwährend knapp zugeführt und war zu leichten Preisen von 40—45—52 Mark per 50 Kilogramm gut gefragt.

Fürs Armenhaus sind bis Neujahr 1907 außer den bereits bekannt gemachten Weihnachtsspenden an Kleidung, Wäsche, Spielsachen usw. eingegangen: von Sanitätsrat Dr. Middeldorp, Dr. Kaufmann Schmid, Dr. Kfm. Salomo, Unbenannt 1 schw. Anzug, Geschäft Herrmann, Sanitätsrat Dr. Rittmann, Buchbindermeister Groß, Unbenannt 5 Paar geb. Schuhe, Dr. Rentier Kaspar, Firma Eisenstädt, Konditor Neugebauer, Bädermeister Hoffmann, Sanitätsrat Dr. Beroll, Seifen, B. Paul, Frau Fabrik, O. Seidel, Wildhandlung P. Berndt, Unbenannt 3 Paar Socken und 7 Paar Handschuhe, Rentier Berndt, Wollgesch. Emil Neumann, Kaufmann Kosekth, Kfm. Carl Bänich, Kfm. Paul Walter, Unbenannt getr. Kldg. Professor Franke, Schulwarengesch. Wendlandt, Hirschberger Brauhaus 60 Hl. Lagerbier, Kaufmann Wünsch, Kfm. W. Ludwig, Bädermeister Laube, Unbenannt 2 woll. Kopftücher, Dr. Kfm. Besser 1 Btl. Tabak.

Den gütigen Gebern sei hiermit herzlich gedankt.

C. Jost, Administrator des Armenhauses.

Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt

Bote a. d. Riesengebirge.

Hierzu zwei Beiblätter.



Jagdgewehre	6. 25,00 M.	Mr. an
Revolver	4,00	
Teschings	6,50	
Luftgewehre	6,00	
Hacke-Schäke	1,50	
Gewehrfutterale	3,50	
Jagdtaschen	5,00	
Gamaschen	2,50	
Jagdstöcke	4,50	

Kugeln

6 mm 100 St. 65 Pf.

7 mm 100 St. 1,60 M.

9 mm 100 St. 2,00 M.

Schrot

6 mm 100 St. 1,90 M.

7 mm 100 St. 2,60 M.

9 mm 100 St. 3,00 M.

Pa. geladene Jagdpatronen
Schwarzpulver rauschlos
5,50 p. 100 St., 6,50 p. 100 St.
bei 1000 50 und 60 M.

Carl Haelbig,
Waffen- u. Munitionsgroßhandl.,
Hirschberg i. Schl.
215 Telephon 215.

Prachtvoll schöne
calif. Pfauen,
wie feinste entsteinte
bosu. Pfauen,
und prima neue ameri.
Ringäpfel
empfiehlt

Gustav Mohrenberg.

Taghell

wird die Nacht erleuchtet
durch Lumiere du soleil!

Das Sonnenlicht

Brennt heller wie Gas,
spart ein Drittel Petroleum, per Paket 15 Pf.
Genügt für drei Monate.
zu haben in d. Kolonial- und Drogen-Geschäften.
General-Berretter: Ed. Gräfemann, Hirschberg i. Schlesien.

Rübezahlfeder
empfiehlt
Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen
gearbeiteten, geschmackvollen,
einfach, sowie hochmodernen

Bote aus dem Riesengebirge Seite 8.

Voranzeige.

Montag, d. 4., Dienstag, d. 5., Mittwoch, d. 6.,
Donnerstag, d. 7., Freitag, d. 8., und Sonnabend,
d. 9. Februar, nur 6 Tage findet der alljährige

Inventur-Ausverkauf

statt. Die extra ausgestellten Waren werden billig,
aber nur gegen Kasse ohne Rabatt abgegeben.

Franz Bendel,
Schildauerstrasse 13.

Herren-Garderobe nach Maß,

vornehm in jeder Preislage. Tuch-Lager.

Strenge Reellität seit 26 Jahren bekannt.

Nach Auswärts verlange man Muster und Besuch.

Herrengarderobe-Maßgeldhäft

C. W. Friedrich, Bahnhofstr. 56, 1. Etage.

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Da heute noch ein größeres Restlager in Wäsche, Weiß- und Kurzwaren eintrifft und um mit dem noch großen Vorrat in Wintersachen zu räumen, gebe von heute bis Sonntag, den 3. Februar, auf Hemden, Unterhosen, Strickwesten, wollene Chemisets, Unteröcke, Trittsachen, wollene Kinderhüschchen, Jäckchen und Röckchen, Überzieher, Zoppen, Anzüge und einzelne Hosen, Shawls, Kopftücher, Kapotten sowie alle Wintersachen

20% Rabatt.

Ein Posten hochfeine moderne Cylinderhüte
à Stück M. 2,75 (Karton dazu gratis).
Andere Hüte und Mützen billigst. Besonders mache auf
mein großes Lager in

Schuhwaren, Goldwaren und Uhren

ausmerksam,

da größtenteils auf Zwangsersteigerung, u. aus Konkursmassen erstanden, kann damit sehr billig sein. Günstig für Konfirmanten, da die meisten Artikel zur Ausstattung derselben vorhanden sind.

Nähmen, Photographieständer, Bilder u. Bildverleisten
enorm billig. Bilder werden schnell und billig eingerahmt.
Große Auswahl in

Velour-Schuh, Seilüche u. Spikenreste,

Geschenkartikel

für Vereine und zu Verlosungen!

Jeder Käufer erhält beim Einkauf über 20 Pf. noch ein
Geschenk.

Alte Herrenstr. 21 und Promenaden-Ecke.

Firma G. Herrmann.

Geschäft für Konkurs- und Gelegenheitsläufe.

Kakao-Pulver, Nur noch kurze Zeit vollständig
garantiert rein, feine Qualität,

Pfund 100—240 Pf.

Kakao-Thee, stark landiert, Pfund 30 Pf.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Ausverkauf in

Emaillwaren

zu bedeut. herabgesetzten Preisen.

Schützenstr. 35. F. Schmuck.

an, ehe Sie anderswo kaufen,
lieferne solche staunend billig unter
Garantie und freien Transport.

Kein Strohsack mehr

Alle Klagen der Hausfrauen
hören auf, seitdem ich preiswerte
Matratzen unter Garantie an
fertige.

Heinr. Vielhauer, Markt

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit
bietet sich den geehrten Damen
beim Einkauf von

Stickereien *

und Festons. Ich versende an
Private Madapoam-Stickerei auf
Doppelstoff Mtr. 10 Pf. für Bein-
kleider und Nachthäkchen Mtr. 15
und 20 Pf., Rockstickerei Mtr. 30
und 40 Pf., Hemdenpassen
Handarbeit 1,10 M. Klöppelchen
Handklöppel 68 Pf., Kissen-
einsätze „Träume süß“, „Schafe
wohl“ 20 Pf., Wäschebändchen
10 Mtr. 20 Pf. Klöppelsspitzen
Mtr. 20 Pf. Verlangen Sie Muster
ohne Kaufzwang, welche Ihnen
franko zugesandt werden.

H. Seider, Danzig,
Stickerei-Versandhaus 140.

Schreiberhauer

Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheke Schre-
iberhauer aus den frischen Blüten
der Arnica montana des Riesi-
gebirges mittel feinsten Oliven-
öls. Ein vorgüngliches Mittel zur
Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchses und zur Befreiung
der Kopfschuppen.

Preis 75 Pf.
Niederlage in Hirschberg bei
Victor Müller, Dunkle Burgstr.

Alles fracht porto fassiro
Große Salz Voll

Heringe

Rogen u. Milch

Dauerware 1/2, Fisch 12 M. 1/2, F. 61/2 M.
450 Norw. Orig. M. Salzfett-
heringe Dauerware 12 M.
Die Hälfte 61/2 M. Dose 80 3 M.
70 Brather. oder 80 Rollmops 3 M.
100 Dosefisch 21/2 M. Dose Bismarck 3 M.
E. Napp Naohi. Swinemünde 25.

Sehr gut erhaltene rothbraune
Plüschgarnitur
zu verkaufen Lichte Burgstr. 15.

Modernes Plüschsofa

bill. zu verkauf. bei Nother, Ge-
richtsstraße, gradüb. v. Vorburg.

Große schottische Heringe,
Schok 4 Ml., empfiehlt

Otto Leupold, Schildauerstraße.

O. KLUGE.

Ernstwährend gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. 1. bis zur Rücktritt „Zoologes und Botanizelles“ sowie für die Rubriken „Tages-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“. Redakteur Paul Werth, für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreher und für die Querseite: R. Klein. — Verlag und Druck: Dienststelle „Bote aus dem Riesengebirge“ (R. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammdresse: Bote Riesengebirge.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Ballfächer
in entzündender Ausführung,
Federtächer
schon von 1,50 Mark an
empfiehlt

Wilhelm Baerwaldt,
Schildauerstraße 19.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Milograph

ist der beste und billigste Verbißtätigungsapparat welcher
durch Einfachheit in der Handhabung überrascht, der
selbe ist für Kaufleute, Beamten, Restaurateure etc. und für
Vereine unentbehrlich.

Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend:

Waldemar Appelt, Papierhandl.
Warmbrunnerstraße Nr. 28a.

Ia. Braunkohlen-Briketts!

offeriere zur Abnahme bis auf Weiteres:
in Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.
u. 5,40 - - - ab Bahnh. Rosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,
Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telephon Nr. 337.

Bei MAGEN- UND VERDAUUNGS-
BESCHWERDEN

wirkt sicher,
mild u. nachhaltig der
durch zahlreiche ärztliche
Anerkennung ausgezeichnete
Apotheker G. Kanoldts
Tamarinden-Likör

erfrischend, abführend. Fruchtlikör von höchst.
Wohlgeschmack. 1 l. u. 1,75 M. Vorrat. In den meisten
Apotheken, wo nicht direkt zu beziehen von der
Ratsapotheke in Greifswald (Pomm.), gegr. 1551. Bei
ganzen bezugsweise ½ halben Flasche. Zusendung portofrei.
In 1 Likörsäule sind enthalten die Vakuum-Auszüge von
30 Tamarinden, 100 g. Farb. kann. 0,5 g. Alexander Sennenh.

Das Geheimbuch des Kaufmanns.

Das Geheimbuch darf in keinem Geschäftsbetrieb
fehlen.

Das Geheimbuch bietet jederzeit übersichtlichen Ein-
blick in den geschäftlichen Stand
des Betriebes.

Das Geheimbuch ist infolgedessen in Steuerange-
legenheiten als sehr zweckmäßig
zu empfehlen.

Das Geheimbuch kann jedermann ohne großen Zeit-
aufwand und Vorkenntnisse der
Buchhaltung führen.

Das Geheimbuch ist für 6 Jahre ausreichend.

Das Geheimbuch kostet gut gebunden Mf. 4,50.

verkauft hier nur der „Bote aus
dem Riesengebirge“.

Bekanntmachung.

1. Alle 1887 geborenen, hier
wohnhaften oder sich dauernd auf-
haltenden jungen Leute, welche
zum einjährig-freiwilligen Dienst
berechtigt und nicht bereits in den
aktiven Dienst eingetreten sind
sowie diejenigen, welche inzwischen
die Berechtigung zum einjährig-
freiwilligen Dienst bei der Prüfungs-
kommission in Liegnitz nach-
ge sucht haben, werden hiermit
aufgefordert, sich schriftlich oder
mündlich unter Vorlegung ihres
Berechtigungsscheines oder des
Befähigungszeugnisses zum See-
Steuermann, sofern ihnen diese
bereits behändigt sind, bis spä-
testens zum 1. Februar 1907 bei
der Königl. Ersatz-Kommission
(Kreishaus, Zimmer Nr. 2) zu
melden und ihre Zurückstellung
von der Aushebung zu bean-
tragen.

2. Die Gemeldeten werden als-
dann bis zum 1. Oktober des
Jahres, in dem sie das 23. Le-
bensjahr vollenden, von der Aus-
hebung zurückgestellt und sind
dann von der Verpflichtung zur
Anmeldung zur Stammliste ent-
bunden.

3. Die Meldung hat auch dann
noch zu erfolgen, wenn der unter
Ziffer 1 angegebene Zeitpunkt
versäumt wird. Nichtentsteh-
bare Versäumnis der Meldung
hat eine Bestrafung wegen Ver-
stoßes gegen die Melde- und
Kontrollvorschriften zur Folge.

Hirschberg, den 28. Januar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen hier wohnenden oder
sich hier dauernd aufhaltenden
jungen Leute, welche die Berech-
tigung zum einjährig-freiwilligen
Militärdienst erlangen wollen,
haben sich in der Zeit vom zurüd-
gelegten 17. Lebensjahr bis zum
1. Februar ihres ersten Militär-
pflichtjahres, d. h. des Kalender-
jahres, in dem sie das 20. Lebens-
jahr vollenden, unter Vorlage der
im § 89, Ziffer 4 und 5 der
W.-O. bezeichneten Papiere
schriftlich bei der Königl. Prüfungs-
kommission für Einjährig-Frei-
willige in Liegnitz zu melden.

Die verspätet bis zum 1. April
des ersten Militärflichtjahres
eingehenden Meldungen können
nur aus besonderen Gründen, die
nach dem 1. April eingehenden
Meldungen aber nur ausnahms-
weise mit Genehmigung der Er-
satzzbehörde III. Instanz berüf-
flichtigt werden. Die der Ge-
nehmigung der Ersatzbehörde III.
Instanz bedürfenden Gejüche um
Erteilung des Berechtigungss-
scheines müssen dem Herrn Land-
rat hier vorgelegt werden.

Hirschberg, den 28. Januar 1907.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Hirschberg i.
Schl. belegene, im Grundbuche
von Hirschberg i. Schl. Band 14,
Blatt Nr. 721, Hausgrundstück
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks auf den Na-
men der verehrten Schneider-
meister Berta Korn, geb. Standke,
in Hirschberg i. Schl., eingetra-
gene Grundstück

am 12. Februar 1907,
vormittags 9½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle —
Wilhelmsstraße 23, 2 Treppen —
Zimm. Nr. 33 versteigert werden.

Das Grundstück, Hausgrund-
stück, Sechsstätte Nr. 18, mit Hof-
raum, in den Sechsstätten, Kar-
tenblatt 3, Abschnitt 1053/124,
ist 12 ar 80 qm groß, hat 249
Mark Gebäudevermehrungswert
im Jahre 1895/96, Gebäude-
steuerrolle 628, Grundsteuer-
mutterrolle 527.

Der Versteigerungsvermerk ist
am 27. Oktober 1906 in das
Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., 10. Nov. 06.
Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über den
Nachlaß der am 15. August 1906
zu Hirschdorf verstorbenen ver-
witweten Rentiere Agnes Ekel-
mann, geb. Helsig, wird nach er-
folgter Abhaltung des Schlüs-
seltermins hiermit aufgehoben.

Hirschberg i. Schl.,
den 26. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der
Zwangsvorsteigerung des in
Schreiberhan belegenen, im
Grundbuche von Schreiberhan,
Band XVIII, Blatt Nr. 651, auf
den Namen des Gärtnereibesitzers
Albert Gründt eingetragenen
Grundstücks wird aufgehoben.

Der auf den 29. Januar 1907
bestimmte Termin fällt weg.

Hermisdorf n. R.,
den 25. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, d. 30. Januar d. J.,
vormittags 11 Uhr, werde ich in
Brüxenberg, im Hotel „z. Wald-
haus“ (anderweitig gebaut):

1 Sofa, 1 Bettw. 1 Glas-
schrank, 3 Teppiche, 5 Vorleger
meritbietend gegen sofortige Ver-
zahlung versteigern.

Badelt, Gerichtsvollzieher.

Eine elegante
Ladeneinrichtung
ist sofort spottbillig zu verkaufen.
Ernst Friedrich,
Sattlermeister, Schreiberhan.

Gerichtsraum.

S. u. H. Breslau, 26. Januar. **Terrainschreibungen eines kom-merziell-türkischen Generalkonsuls.** Vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der königlich-bayerische Kommerzienrat und türkische Generalkonsul in London Gottlob Emanuel Stänglen aus Stuttgart unter der Anklage des Betruges zu verantworten. — Man erinnert sich noch des gewaltigen Aufsehens, das die auf Requisition der Breslauer Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des Angeklagten im August v. J. allenthalben erregte. Es folgte doch die Festnahme Stänglens in dem hochgelegenen "Marlborough-Hotel" in Paris und handelte es sich dabei doch um die Festnahme eines Mannes, der in dem Rufe steht, einer der größten Gründer Europas zu sein. Unter anderem war er der Macher in der berühmten Affäre der Dresdner Herrschaftsbesitz, die seinerzeit sehr viel Staub aufwirbelte und in der es sich um 25 Millionen Mark handelte. In London und in Deutschland ist Stänglen als einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Kaufmännischen Einflusses in der Türkei bekannt. Tatsächlich ist er Inhaber mehrerer bedeutender Konzessionen und hat verschiedene große Gesellschaften in der Türkei gegründet, an denen sich die bedeutendsten deutschen Bankhäuser beteiligt haben. Augenblicklich hat er seine Hand in einer großen Anzahl von Syndikaten und Gründungen, sodass zu erwarten stand, dass seine Verurteilung den Zusammenbruch mehrerer großer Unternehmungen nach sich ziehen würde, in denen zum Teil sehr bekannte Vertreter der deutschen Aristokratie engagiert sind. In dem heutigen Verfahren handelte es sich um einen trassen Fall von Terrainschreibung, der dem Angeklagten zur Last gelegt wurde. — Ein Rentier besaß in unmittelbarer Nähe der Stadt Breslau umfangreiches Bau-land, dessen Wert täglich rieß. Es war nach gerichtlicher Taxe auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Der Rentier wollte das Terrain indes, da er es los sein wollte, für die Hälfte verkaufen. Durch einen Agenten ließ er sich einen Käufer zuführen, der sich Max Struve nannte und Terrainspalant in Berlin sein wollte. Er behauptete, den türkischen Generalkonsul und bayerischen Kommerzienrat Emanuel Stänglen in Stuttgart hinter sich zu haben, da er auch als Käufer des Rittergutes auftreten wolle, das der Rentier besaß. Zunächst beabsichtigte der Herr Kommerzienrat indes sein flüssiges Geld in dem Bauterrain anzulegen. Der Rentier ging bestochen durch Strubes gewandtes Auftreten, auf das Geschäft ein, zu dessen Abschließung eine Gesellschaft m. b. H. unter dem Namen "Internationale Terrain- und Baugesellschaft" mit einem Stammkapital von 100 000 Mark gegründet wurde. Der Rentier nutzte 98 000 Mark übernehmend, während 2000 M. zu gleichen Teilen auf Strube und auf einen Freund des Rentiers entfielen. Strube wurde als Geschäftsführer bestellt, der auf das Terrain eine Hypothek von 800 000 Mark eintragen ließ, worauf ihm von dem Rentier und dessen Freunde deren Geschäftsanteile ohne Valuta abgetreten wurden. Dies wurde als notwendig eingestellt, um die Verfüllung der Hypothek zu ermöglichen. Nicht lange darauf verlangten Strube und Stänglen von dem Rentier, für letzteren Wechsel in Höhe von 200 000 Mark zu akzeptieren, mit der Begründung, dass der Kaufpreis für das Bau-land um so viel höher bemessen worden sei, als der Rentier gefordert habe. (Dieser hatte auf den Rat Strubes den Kaufpreis auf 600 000 Mark festgesetzt.) Die Wechsel sollten angeblich nur zur Sicherheit dienen und dann von dem Rentier aus dem Erlöse der Hypothek eingelöst werden. Als Provision sollte Stänglen 200 000 Mark erhalten, während Strube für sich und seine Unteragenten 100 000 Mark bekommen sollte. Der Rentier ging auf diese hohen Forderungen ein, weil ihm der Verkauf des Terrains 500 000 Mark einbringen müsste, womit er von vornherein gerechnet hatte. Als Vorstech für Strubes Provisionsanspruch überließ er diesem sogar auf Kredit sechs Pferde im Werte von 5800 Mark. Um sich Geld zu machen, verkaufte Strube übrigens die Tiere sofort. Nach etwa zwei Wochen wurde der Rentier telegraphisch nach Berlin gerufen, wo ihm Strube und Stänglen mitteilten, dass sich die Hypothek nicht verfüllen lasse. Er sollte sie deshalb an eine in London zu gründende Terraingesellschaft verkaufen und an Zahlungstatt Aktien der Gesellschaft in Höhe von 800 000 Mark nehmen, für die jetzt ein Gewinn von 5 Prozent nachweisbar sei. Der Rentier ging darauf ein und schloss mit Stänglen einen Vertrag, wonach er Aktien von 500 000 Mark der Breslauer Internationalen Bau- und Terraingesellschaft, die von der Londoner Gesellschaft zu liefern wären, bekommen sollte, wogegen er sich verpflichtete, 500 000 Mark von seiner Hypothek lösen zu lassen und die Resthypothek von 300 000 M. an Stänglen zu zedieren. Als er nach Abschluss des Vertrages sich die Sache noch einmal reiflich überlegte, kam er zu der Überzeugung, dass er doch wohl zu vertrauensselig gewesen sei und dass er einen Rechtsberatenden hätte zu Rate ziehen sollen. Er legte sich zu einem tüchtigen Rechtsauwall und dieser ging energisch gegen Strube und Stänglen vor. Er fing sie ab, sagte ihnen den Schwund offen ins Gesicht und drohte mit der Kriminalpolizei. Dadurch eingeschüchtert, bequemten sich die beiden zur Rückgängigmachung des Geschäfts, was vor einem Notar dann auch schriftlich geschah. Da sich später herausstellte, dass einige Wechsel im Betrage von 30 000 M., die der Rentier für Stänglen akzeptiert hatte und die zurückgegeben werden sollten, bereits verpfändet waren, lagte der Rentier gegen Strube auf Erstattung des Schadens und ferner auf Bezahlung der erwähnten sechs Pferde. — In einem inzwischen vor der hiesigen 5. Riviäammer zum Abschluss gebrachtes Zivilverfahren konstatierte das Gericht ausdrücklich, dass die erfolgte Schädigung des Rentiers und erkannte nach dem Klageantrage. Von den eingelagerten Wechselfen ist einer über 10 000 Mark durch einen gesonderten Prozess im Original zurückverlangt worden. Um diesen Betrag verminderte sich der

Schaden des Rentiers, der sich danach im ganzen noch auf 10 000 bis 15 000 Mark beläuft. — Aufgrund dieser Vorgänge hatten sich nun mehr heute der Kommerzienrat Stängle und der Terrainspialant Strube unter der Anklage des Betruges zum Nachteil des Rentiers zu verantworten. — Die Intervention der türkischen Regierung, bei der sich Stänglen hohen Ansehens erfreuen soll, hat diesen nicht vor der Erhebung der gegenwärtigen Anklage schützen können. Auch hat die französische Regierung sofort in das Auslieferungsbegehr der deutschen gewilligt. Während in Paris der bekannte frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann dem Angeklagten Stänglen zur Seite stand, wurde er heute von dem bekannten hiesigen Justizrat Dr. Mamroth verteidigt. — Da nach dem Gutachten der zu der heutigen Verhandlung geladenen Sachverständigen Kommerzienrat Solivo und Professor Bauer-Stuttgart Stänglen sowie auch Strube bei dem Geschäft mit Machtwiel nach Lage der Sache einwandfrei vorgegangen wären, so kam das Gericht zu ihrer Freisprechung, von der für den Hauptangeklagten Kommerzienrat Stänglen das Gelingen einer Anzahl weiterer größerer Unternehmungen abhängig war.

S. u. H. Dresden, 26. Januar. **Bornheimer Pumpenies.** Eine Betrugsaffäre, die in ihren Einzelheiten stark an das Leben und Treiben des Majors v. Bander und seiner Gattin erinnert, beschäftigte heute die zweite Strafammer des hiesigen Landgerichts, vor der sich die 56jährige Landgerichtsrats-Witwe Elisabeth Böhme und deren 23jährige Tochter Emilie Böhme unter der Anklage des Betruges befanden. Beihilfe dazu zu verantworten hatten, Der Gatte der Hauptangeklagten Frau Landgerichtsrat Böhme war bis zu seinem Tode im August 1893 beim Landgericht in Chemnitz beschäftigt. Er hinterließ etwa 8000 Mark Vermögen und seiner Witwe eine Jahrespension von 960 Mark. Frau Böhme selbst besaß ein Vermögen von 45 000 Mark, zu dem noch das Echtheit eines zwischen verstorbenen Sohnes im Betrage von 4000 Mark hinzulam. Auch erben ihre beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, von einem Onkel noch je 15 000 Mark, so dass die Familie beim Tode ihres Ernährers materiell immerhin gut gestellt war. Allein die Sucht nach der Großstadt und ihren Vergnügungen trieb die Familie im Jahre 1890 nach Dresden, wo sie sich in einer Wohnung in der Nordstraße 26 sehr elegant einrichtete. Der Sohn wurde im Jahre 1903 als Leutnant in die Armee gestellt und bald darauf tauchte in der Wohnung ein Baron v. d. Jane auf, mit dem man gemeinsam Haushalt führte. Obwohl die Unterhaltung des Sohnes große Summen verschlang, lebten Mutter und Tochter frisch und nobel. Wiederholte wurden auch dem mit Regimentskameraden zu Besuch kommenden Sohne Sopfers und Beimgelage in der Wohnung veranstaltet, deren Kosten die leidtragenden Traiteurs und Weinhandlungen zu tragen hatten, da sich die Angeklagten zu keiner Zahlung verstanden hatten. Ebenso blieben Mutter und Tochter ihre elegante Wohnungseinrichtung, die Kleidung und die Lebensmittel, ja sogar die Dienstbotenlöhne schuldig. Die Geschäftsleute wagten eben, wenn die elegant auftrtenden Damen im Verkaufsraume erschienen, keine Bedenken über deren Kreditfähigkeit laut werden zu lassen, zumal die Angeklagten meist in Begleitung des Herrn Barons v. d. Jane oder von Einjährigen und Fähnrichen zu erscheinen pflegten, an die sie Zimmer abvermietet hatten. Auch bares Geld wußte sich die Frau Landgerichtsrätin zu verschaffen. Als schließlich die Langmut der Geschäftsleute dennoch verjagte, wurde der Gerichtsvollzieher einständiger Gast des Böhmeschen Hauses. Nicht weniger als 95 Säungen wurden allein im Jahre 1905 dort vorgenommen und schließlich rückten die beiden Frauen, deren gesamtes Mobiliar und sonstiges pfändbares Eigentum gepfändet und zum Teil schon versteigert war, am Heiligabend 1905 nach der Sächsischen Schweiz aus. Frau Böhme machte in der heutigen Verhandlung geltend, dass sie nur "standesgemäß" gelebt habe, dass aber im übrigen die Leutnantsbarriere ihres Sohnes sie das meiste Geld gelöstet hätte. Nur um zu sparen, habe sie an Einjährig-Freivillige zu weitervermietet und selbst im Haushalt mitgearbeitet, um ihrer Schulden Herr zu werden. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Monaten, ihre Tochter zu einem Monat Gefängnis.

Darmstadt, 28. Januar. Der Kaufmann Fritz Lang und der Geschäftssessel Hermann Scotti aus Lampertheim wurden von der Strafammer wegen Aufforderung zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen ersterer zu drei Tagen und Scotti zu einem Tage Festungshaft verurteilt. Sie haben vor einiger Zeit in einem Wormser Café zwei Fabrikanten, mit denen sie in Streit geraten waren, auf Pistolen gefordert.

Paris, 28. Januar. Das Chepaar Graf Boni de Castellane ist glücklich geschieden, aber noch immer melden sich Gläubiger, deren Forderungen beweisen, wie toll der edle Graf mit dem Gelde seiner amerikanischen Gattin gewirtschaftet hat. Die Zivilammer wies jüngst erst die Klage eines Mallers auf 879.000 Franks ab, aber anerkannte die Forderung der bekannten Sängerin Nemidoff auf 120.000 Franks, die diese dem Grafen in Stunden der "Rot" nach und nach geliehen hatte. Ein einziger Juwelier der Rue de la Paix hat noch 685.000 Franks zu bekommen. Sachverständige sollen allerdings erst seine Preise auf ihre Korrektheit prüfen. Er verlangt nämlich u. a. für ein vierreihiges Perlenschloss 265.000 Franks und für eine Brillanten-Nebiète 179.000 Franks. Diese und andere Schmuckstücke soll übrigens die Frau Gräfin nie zu Gesicht bekommen haben. — Zehn Jahre alt ist eine Rechnung von 12.000 Franks, die eine elegante Modistin gegen Frau Laure Schumann erst einlagte. Der Bruder des jetzigen Königs von Serbien, der untiere Prinz Alexej Karageorgewitsch, hatte für Frau Schumann

fremdwilige Bürgschaft geleistet. Auf die lezte Mahnung der Schneiderin, die endlich ihr Geld sehen wollte, schrieb ihr der zweitälteste seiner Nation wörlich: „Madame! Es wäre sehr Unrecht von Ihnen, wenn Sie mich wirklich verlägen würden. Das könnte meinem Prestige (1) Abbruch tun und mit einem moralischen Schaden (1) verurteilen. Kleine rumänischen und serbischen Finanzangelegenheiten (1) sind leider noch immer nicht geregelt. Sobald ich zahlen kann, werde ich zahlen. 12)“ Aber verlangen Sie nicht das Unmöglichste. Ihr Prinz A. R.“ Das Gericht hat trotzdem das Unmögliche verlangt und der Schneiderin ihr Geld zugesprochen. Die serbische Nation wird nicht umhin können, milde Gaben zu sammeln, um ihren Königsbruder vor moralischem Schaden, den er durch die Nichtbegleichung der Toiletten seiner Freundin erleiden könnte, zu bewahren.

London, 28. Januar. Der „Hauptmann von Köpenick a. D.“ macht entschieden Schule. So hat in Stafford ein Füsilier in Leutnantuniform sein Unwesen getrieben. Der Gemeine Arthur Merton von den Royal Welsh Füsiliern, der als Bursche bei einem Leutnant diente, nahm eines Tages eine Uniform seines Herrn und trieb sich als „Leutnant Johns“ herum. Er hielt Soldaten an, die ihm nicht vorschriftsmäßig gekleidet erschienen. „Leutnant Johns“ ließ u. a. einen Körporeal verhaften. Er nahm ein förmliches Protokoll auf. Zum Schluss erklärte er jedoch, noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen zu wollen, und entließ den Körporeal, nachdem er die Protokolle zerrissen hatte. Das Militärgericht verurteilte den Burschen zu zehn Monaten Gefängnis.

Fenilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(7. Fortsetzung.)

„Wo hier sind Sie!“ rief er aus und ging direkt auf Margarete zu. „Sind Sie denn noch nicht ermüdet, Fräulein Rittberg?“ „Doch, Exzellenz! Wir sind aber fertig und wollten eben gehen.“ Biruleff aber trat mit ihr an eines der Bilder heran und begann über diejenen Vorzüge und Mängel eine längere Auseinandersetzung. Als dann Käthe sich dazu gesellte, sah er sie mit einem väterlich-möglich-wollenden Blitze an:

„Und was Mignonne?“ Wie haben denn ihr die Bilder gefallen?“ fragte er.

„O, sehr, Papa!“ Sie hob ihr glühendes Gesichtchen zu ihm empor, und er legte ihr beide Hände auf die Schultern.

„Pardon!“ rief er lebhaft aus. „Du hast wahrhaftig rote Waden bekommen! So wohl hast Du ja noch nie ausgesehen, mein Kind. Fräulein Rittberg, Sie haben dies Wunder bewirkt!“

„Wohl eher der Spaziergang in der schönen, klaren Luft, Exzellenz!“ wandte sie lächelnd ein.

Vor dem Museum wartete ihrer ein offener Wagen; der Präfekt half Margarete beim Einsteigen und nahm dann ihr gegenüber Platz. Während der Fahrt unterhielt er sie unabreissbar; er schien wirklich auf jedem Gebiet beschlagen. — Dabei hatte er die Augen überall, keiner der Vorübergehenden entging seiner Aufmerksamkeit, und von vielen ward er respektvoll begrüßt. Als man an einem Theater vorüberkam, fragte er Margarete:

„Gehen Sie gern ins Theater? Wir haben jetzt hier eine sehr gute deutsche Truppe. Heute wird „Faust“ gegeben — was sagen Sie dazu, wollen wir es uns ansehen? oder haben Sie etwas Besseres vor?“

„Wir haben gar keine Pläne für den Abend, Exzellenz,“ erwiderte Rittberg, und Margarete stimmte bereitwillig zu, falls Käthe mitkommen wolle. Für letztere war dies ein denkwürdiger Tag! Hatte sie doch an ihrer neuen Gesellschaft einen Freundin gewonnen, an die sie sich mit der ganzen ihr innerwohnenden Wärme anschloss. Und schon beim Nachmittagstee sang sie an, Margarete ihr Herz auszufüllen — alle Schulgeschichten auszutunen und mit süßlichem Stolz zu erzählen, wie sie im Kloster, als der Bar zum Besuch hingekommen, auf seinem Schoß gesessen und aus seiner Tasche Bonbons genascht habe. Als Alexei dann zum Essen kam, hatte sie keinen Blick für ihn!

Im Auftrage des Präfekten, den dringende Geschäfte abhielten, sich Ihnen anzuschließen, übernahm es der junge Graf Tobiesen, die kleine Gesellschaft ins Theater zu eskortieren.

Das Stück hatte bereits begonnen, als sie in die Loge traten. Und obwohl Petersburg nominell im Sommer völlig „leer“ ist, war doch das ganze Haus ausverkauft, da die gesamte elegante Welt es sich nicht nehmen ließ, vom Lande heretragt zu kommen, um die gefeierte Künstlerin, die das Gretchen gab, zu bewundern. Als die beiden jungen Mädchen ihre Plätze einnahmen, richteten sich alle Operngläser auf Käthe Michailownas Begleiterin.

„Sie scheint nicht zu uns zu gehören,“ äußerte die scharfsinnige Prinzessin Lieben zu ihrer wenig hübschen, aber in Brillanten funkelnden Tochter. „Sie trägt kein einziges Schmuckstück, und der Stoff ihres Kleides hat höchstens fünfzig Kopfchen pro Arschin gestofft. Gewiß, irgend eine Ausländerin, die der General wer weiß wo entdeckt hat. Komisch übrigens, daß die Bühnentüm nicht dabei ist — die verfümt doch sonst keine Gelegenheit dieser Art! Kannst Du die beiden Herren erkennen, Duschenka?“

„Der eine ist der junge Tobiesen — er soll ja mit Käthe verlobt sein. Den anderen kenne ich nicht; er sieht auch aus wie ein Ausländer — —“

Tobiesen hatte sich dicht hinter seine Cousine plaziert — so dicht, daß er, wenn er sich vorbeugte, ihre Schulter berührte könnte. Aus seiner Ecke im Hintergrunde der Loge beobachtete Rittberg unausgefest die beiden; er sah, wie der Offizier ihr angelegenlich ins Ohr flüsterte, und wie sie sich mit einer ungeduldigen Bewegung abwandte. Den Fächer, den sie an sich genommen und mit dem er spielte, nahm sie ihm blitzschnell aus der Hand.

„Du bist grausam, Cousine,“ murmelte er auf Französisch.

„Und Du störst und ärgerst mich fortwährend,“ entgegnete sie kurz angebunden.

Diese kleine Szene gab nun Rittberg die Veranlassung, in einem ganz unqualifizierbaren Triumphgefühl seinen Stuhl näher heranzutreten und sich mit einer, das Spiel betreffenden Bemerkung an Käthe zu wenden. Und sie? Wie weggewischt war der kalte, hochmütige Ausdruck ihrer Züge; sie ging mit Lebhaftigkeit auf das angesetzte Thema ein und ließ dabei ihren Vetter so öffentlich aus dem Spiel, daß selbst sein Rivalen Mitleid mit ihm empfinden mußte. Tobiesen aber hatte sich sprachlos vor Wut, mit einem jähren Rück erhoben und stand jetzt im dümmigen Hintergrunde der Loge. Zum allerersten Male kam ihm der Gedanke, auf Rittberg eifersüchtig zu sein.

„Es kann doch aber nicht möglich sein,“ überlegte er, „sollte Käthe wirklich diesen plumpen, unmanierlichen Deutschen mir vorziehen — mir! —“

Es war eine zu abenteuerliche Idee, um im Ernst erworben zu werden. Dieser mittellose Kandidat der Medizin, dieser Mensch ohne Familie und ohne Stellung! Aber nein, er kannte ja Käthe und ihre unverbesserliche Koketterie — sie spielten gewiß nur mit ihm. Aber er wollte ihr zeigen, daß auch er sich auf dieses Spiel verstand!

Die Folge dieses Entschlusses war, daß sich Alexei neben Margarete setzte und, lebhaft geselliger, eine Unterhaltung im Flüstertone mit ihr führte, bis der Vorhang aufging und die Gartenszene ihren Anfang nahm. Die Aufführung war in der Tat ein mustergültige. Am Schluss der letzten Szene, während das Publikum lebhaft applaudierte, klatschte ein „Bravo“ dicht hinter Margarete und veranlaßte sie, sich umzusehen. Der Präfekt war unbemerkt eingetreten.

„Wundervoll!“ rief er begeistert aus, dabei aber nicht die sich verbiegenden Schauspieler, sondern Margarete anblickend. „Sie müssen zugeben, Fräulein Rittberg, daß Sie wohl kaum jemals so vollendetes Geschenk haben!“ Vor seinem brennenden Blick senkte Margarete die Augen, und es kostete ihr keinerlei Mühe, in unbefangenem Tone zu erwidern:

„In der Tat, es war ein großer Kunstgenuss; aber ich habe noch zu wenig gesehen, um Vergleiche ziehen zu können.“

„Um so besser,“ entgegnete er, „dann steht Ihnen noch viel Schönes bevor. Alle großen Künstler kommen zu uns, sie wissen, daß wir nicht knauserig sind und daß wir sie nach Gefühl würdigen. Sind wir selbst auch nicht reich an produktiven Talenten, so fehlt es uns doch nicht an Verständnis für das, was andere Nationen leisten. Der Künstler muß ein geborenes Genie sein, seine Kunst muß völlig von ihm Besitz ergripen haben, wenn er Großes zustande bringen soll.“

Als jetzt der Vorhang von neuem in die Höhe ging, wandte sich Margarete mit Erleichterung wieder den Vorgängen auf der Bühne zu. Aber sie war nicht mehr ganz bei der Sache. Es war ihr unmöglich, auch nur für einen Augenblick die Gegenwart dieses rätselhaften Menschen zu vergessen, der als ein so heurtrüdigendes Element in ihr Leben getreten war. Weshalb nur fühlte sie sich von ihm abgestoßen? Er war doch die Liebenswürdigkeit selbst, voll Rücksicht und Aufmerksamkeit. Auch war er flug und interessant. Warum könnte sie ihn nicht einfach so nehmen, wie er sich gab? Aber es half nichts — allen Argumenten zum Trotz blieb ihr dies eigenwillige Misstrauen; eine Intuition, die bei manchen Frauennaturen förmlich zur Gabe des zweiten Gesichts werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Grosser Räumungs-Verkauf

beginnt Sonnabend, den 2. Februar.

Große Posten sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt. Besonders günstige Gelegenheit Wäsche aller Art zu äußerst niedrigen Preisen einzukaufen.

Kaufhaus R. Schüller.

Kunst und Wissenschaft.

Operette im Kunst- und Vereinshaus. Ein sehr beliebter Fastnachtssatz ist die Aufführung der Nitterkomödie „Nur Mut, es wird schon schief gehen“, eines Stücks, in dem Regisseur, Souffleur u. a. m. mitspielen. Etwas ähnliches wurde uns am Sonntag mit der Operettenposse „Er und seine Schwester“ geboten. Schon die Bezeichnung „Operettenposse“ stellt das Stück der Kritik gegenüber unter Ausnahmegesetze, da man das Werk weder nach der einen, noch nach der anderen Seite allein beurteilen darf, sondern es als etwas Eigenartiges hinnehmen muß. Der Vorwurf zur Fabel ist glücklich gewählt und bietet etwas durchaus nicht Außergewöhnliches. Eine Primadonna sagt aus Eigeninn im letzten Moment ihre Mitwirkung bei einer Première ab (soll öfters vorkommen!). Director und Regisseur geraten darob aus dem Häuschen; denn für die drei Abende ist das Haus ausverkauft (kommt schon seltener vor, besonders bei uns!). Da naht Rettung aus aller Not. „Er“, — seines Zeichens Kaiserlicher Briefträger, erscheint mit seinem holden Schwesterchen, der entlassenen Hammerjose der Primadonna. In der Zeit ihres Dienstes war sie bei ihrer Herrin öfters als Souffleurin tätig und hatte so nebenbei (!) die Rolle mitstudiert. Festen Wutes springt sie in die Bresche zur großen Freude des Directors — und des Dichters, der im Neben- oder Hauptamt (ist nicht genau zu unterscheiden) Redakteur und Kritikus der gefürchteten „großen Trompete“ ist, genannt der „blutige Heinrich“. Doch die Rechnung wird ohne die Rache der durch die Zurückziehung — sie will jetzt wieder spielen! — aufs tödlichste beleidigten Primadonna gemacht. Mit ihrem Freunde, Baron Harpen, dem üblichen Beschützer und Förderer der schönen Bühnentalente, inszeniert sie bei dem ersten Aufreten der Debütantin einen Theaterskandal (siehe Ankündigung für den 3. Alt in den Annonsen). Danach der großen Energie und Unerstrockenheit des „großen“ Bruders, der eine grohartige Aufklärungsrede an „den hohen Adel und das hochwerte Publikum p. p.“ hält und der auch mit fester Hand und mit Hilfe von zwei Tafelstöcken das durch die plötzliche (!) Erkrankung des Kapellmeisters verwaiste Häuflein der Musiker durch alle Klippen sicher zum Ziel führt, — wird die beabsichtigte Niederlage des aufgehenden Bühnensternes in einen glänzenden Sieg verwandelt. Schlussbild: Der mit beleidigenden Anträgen aufwartende Theater-„Onkel“ wird vom Bruder eigenhändig an die Lust gesetzt, und das glückstrahlende Schwesterchen fällt dem ebenso glücklichen Dichter um den Hals. Einige sehr wirkungsvolle Couplets und etliche sentimentale Lieder, von dem bekannten Berliner Kapellmeister und Walzerkomponisten Einödshofer mit ansprechenden Melodien versehen, bieten angenehme Abwechslung. Im großen und ganzen ist „Er und seine Schwester“ mit den manchmal sehr gewagten Witzen und Clownsäpfchen ein toller Zauber. Das Publikum schien aber nicht mehr erwartet zu haben; denn es amüsierte sich augenscheinlich sehr gut, und das ist ja die Hauptsache. Die Darstellung war in den Hauptrollen vorzüglich. Fr. Oelsner und Herr Anthoni verkörpern mit ihrem prächtigen Humor und ihrer großen Spielgewandtheit das Geschwisterpaar ausgezeichnet. Während Fr. Oelsner mit der brillanten Wiedergabe des italienischen Walzers die Zuhörer entzückte, errang Herr Anthoni mit seinem Kätzelparallel und seiner drastischen Darstellung im dritten Alt rauschenden Beifall. Als ebenbürtiger Dritter vervollständigte Herr Sternau das Kleebatt. Sein Baron Harpen war wieder eine Glanzleistung der feinen Komik. Mit dem Couplet „Was tut man nicht alles fürs Kind“ entfesselte er wahre Lachsalven. Von den übrigen Darstellern, die alle zufriedenstellende Leistungen aufwiesen, seien besonders die Herren Schmidt und Nieß hervorgehoben. □

Kleine Mitteilungen. Von der Berliner Befür verboten wurde ein Stück von Marie Madeleine „Die Convine“. Angeblich behandelt dieses Stück die Kameruner Confinen-Affäre des Herrn von Putzlam. Rießt die Nachricht zu, so wäre die Angelegenheit besonders fäulig, da Marie Madeleine durch Heirat selbst eine — von Putzlam ist. Das Stück war zur Aufführung für das Reichentheater angenommen. — Ein Versstück von Miguel Zamacois „Die Narren“ fand im Théâtre Sarah Bernhardt zu Paris großen Beifall. Die Dichtung ist ein romantisches Abenteuer aus dem Frankreich des 16. Jahrhunderts, ohne Tiefe, aber von gefälligem Wit. Die 63jährige Sarah spielte die Rolle eines jugendlichen Liebhabers (!).

Mittendorf's Handels-Lehranstalt Linkestraße 15 b.
Größtes Institut am Platze, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Am 2. Februar 07 beginnen neue **Buchführungskurse** für Herren u. Damen verbunden mit sämtlichen Handelswissenschaften. Prospekte gratis. Pa. Referenzen. **Neuer Stellennachweis** f. Praktikale Dauer d. Kurse 2, 3 u. 6 Erfolg garantiert. geistlicher

Behmütige Erinnerung
an unsere geliebten Eltern

die Mutter, gestorben am 20. November 1905,
der Vater wurde vermutlich in der Nacht vom 29. zum
30. Januar 1906 zwischen Oberullersdorf und Ober-
röhrsdorf ermordet.

Ein Jahr ist bang und trauernd uns entchwunden,
Seit Euch der Tod aus unserm Kreise nahm,
Noch bluten schmerzlich uns're Herzenstunden,
Nicht schweigen will der schwere, bitt're Gram.
Die Eure jähre Todesstunde uns gebracht,
Als Euch ereist die dunkle Todesnacht.

Ach, schweres Wort, sie ist dahingegangen,
Die uns're herzensgute, liebe Mutter war,
Gott nahm sie uns, sie ging zum ewigen Frieden
Aus Frei' und Arbeit, auf die Totenbahn
Ward sie, die Liebe, Leute, schon gebetet,
Sie, die so innig war an uns gefestet.

Ein Jahr ist hin, daß Du, geliebter Vater,
Gingst fort von uns, um nimmer Dich zu seh'n,
Durch frevelhafte Mörderhand wurd'st Du uns weggerissen
Aus tiefer Finsternis, nach jenen lichten Höh'n.
Nun ruhst Du aus von diesen Kummernissen,
O, schlimm're sanft, Du hast es gut gemeint.

Über den Sternen wird klar es uns werden,
Wie Ihr gehandelt und wie Ihr gedacht,
Was Ihr gelitten, geopfert auf Erden,
Was Ihr gewollt habt und was Ihr vollbracht.
Über den Sternen verschwindet die Täuschung,
Dort sehen wir alles enträtselt, enthüllt,
Was wir gehofft auf des Himmels Verheißung,
Dort wird es uns ewig und herrlich erfüllt.

Robert Meier und Frau Emilie, geb. Hoffmann,
Steinsieffen.
Hermann Meier, Dom. Weisholz-Glogau.
Gustav Meier, Ober-Lößnitz-Dresden.

Am Sonntag, den 27. Januar entschließt sanft nach langen schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester,

Franziska Schmidt
geb. Nenner.

Um stilles Weileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Krummhübel, Friedeberg a. Dr. und Amerika,
den 28. Januar 1907.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
hause in Krummhübel, Neuhäuser.

Am 27. d. M. entschließt infolge Schlag meine innig geliebte
Frau, Schwester, Schwägerin und Tante,

Franziska Schmidt

geb. Engmann,

im Alter von 62 Jahren 3 Monaten. Dieses zeigen, um stillen
Teilnahme bittend an

die trauernden Hinterbliebenen.
Warmbrunn i. Schl., den 28. Januar 1907.

Beerdigung findet Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags
punkt 2 Uhr, vom Trauerhause, Hermsdorferstr. 32, aus statt.

Sonntag früh 3/49 Uhr verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein heiligster Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der

Postschaffner a. D.

Tragöd Müller

im ehrenvollen Alter von 69 1/2 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an die tiefgebeugte Gattin

Pauline Müller, geb. Baumann,

Hirschberg, den 28. Januar 1907.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus, Bahnhofstraße Nr. 23, aus.

U. B. V.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn

Postschaffner a. D.

Tragöd Müller

findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus Bahnhofstraße 23 statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Am 27. d. M. verschied unser wert. Vereinsmitglied Herr Postschaffner a. D.

Tragöd Müller.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Antreten der Mitglieder bei der Fahne (Vereinslokal) 1 Uhr nachmittags. Der Post- und Telegraphen-Unterb.-Verein „Nübezahl“.

Am 26. Januar verschied sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Schwester und Tante, Fräulein

Marie Handwerker

im Alter von 73 Jahren. Um stilles Beiseid bitten die Hinterbliebenen.

Hirschdorf und Hirschberg.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Markt 24 nach dem Kirchhof zum heiligen Geist.

Statt jeder besonderen Meldung.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Ableben unseres unvergleichlichen Mannes, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels in so überaus reichem Maße zuteil geworden sind, sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 28. Januar 1907.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Bertha Wilke,
geb. Engemann.

Danklagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem Hinscheiden unserer guten Mutter und Schwierermutter,

verw. Frau Pauline Firle

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrvikar Strauß sagen wir hiermit Dank.

Hirschberg, Eßhöpeln, den 28. Januar 1907.

Die Hinterbliebenen.

Am Donnerstag, den 24. ds. Mts. starb infolge eines Unfalls unter lieber Gatte, Vater, Bruder u. Schwager, Robert Büttner im Alter von 45 Jahren u. 8 Tagen.

Dies zeigt schwererfüllt, mit der Bitte um stilles Beiseid, im Namen der Hinterbliebenen an

Ernestine Büttner,
geb. Müller.

Beerdigung Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Heut früh 5 Uhr verstarb am Herzschlag unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Mauter und Hausbesitzer

Hermann Feustel
im Alter von 56 Jahren u. 4 Monaten.

Tief betrübt machen Freunden u. Bekannten diese Anzeige

die trauernden
Hinterbliebenen.

Hermisdorf u. K., 28. 1. 07.

Beerdigung nächsten Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.

Die Hinterbliebenen.

Danklagung.
Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme, die uns während der Krankheit und Beerdigung meiner geliebten Tochter u. Schwester

Martha Werner
zuteil geworden sind, sagen wir unsern herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Weiß für die trostreichen Worte am Grabe sowie für die vielen Kranspenden und Grabbeleit.

Hirschberg, d. 28. Jan. 07.
Die liebesträne Mutter
und Schwester.

Danklagung.

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme u. für Ehrengabe meiner treuen, entzückten Gattin, Schwester und Schwägerin

Emilie Maiwald,
geb. Liebig,
aus Niedewald, sage ich meinen herzlichen Dank.
Zimmermann Paul Maiwald.

Tanzstunde! Hotel 3 Berge!

Nächste Lett. am 29. u. 30. Jan.;
Damen 1/8, Herren 3/49 Uhr.

Weit. w. Meld. bis spätest. 5. Feb.
erbet. Versäumtes gebe ich nach.
Hochachtungsvoll Max Wintler,
Lehrer d. Tanzkunst, aus Görlitz.

Anständige, gebildete, alleinsteh.
Dame wünscht für die Sonntage
frdl. Anschluss. Off. J B 8. 4. 6.
postlagernd Warmbrunn

Kirchliche Nachrichten.

Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde
Herr Pastor Niebuhr.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen den Stellenbesitzer Wilhelm Stelzer von hier getan, schwer beleidigend, Anzeiungen habe ich schiedsamlich geeinigt, zurückgenommen und warne vor Weiterverbreitung meiner unüberlegten Aussage.
Böverthüsdorf, d. 22. Jan. 07.
Ernestine Lahde.

Petersdorf.

Die hier wohnenden, 1887, 1886, 1885 ev. früher geborenen Militärfreiwilligen, welche sich noch nicht zur Rekrutierungsstammliste gemeldet haben, werden nochmals aufgefordert, ihrer Meldepflicht zur Vermeidung der Beiträgung bestimmt bis zum 1. Februar d. J. nachzukommen.

Der Gemeindevorstand.

Verloren auf dem Hausberg:
1 Traning, gez. K. G. 30. 4. 06.
1 Bartemoniale m. 6.25 Mf. Inhalt und 1 Granat-Spange.
Gegen Belohnung abzugeben bei
H. Kallinich, Konzerthaus.

Verloren!

Eine braune Ledertasche mit
1 P. Damenstiefeln v. Schlitten
ab Bahnhof bis Stönsdorf. Abzugeben Brauhaus Hirschberg od.
Brauerei Gloge, Stönsdorf.

Bettlässeen

(auch Hosenuässen) beseitigt sofort mit Garantie Retourmarke, Alter und Geschlechtsangabe erbeten. Auskunft kostenlos: Institut „Aesculap“, Stadtamhof 371 (Bayern).

Ein 3 teil. Doppelfenster, sowie 2 gut erhaltene, gebrauchte Füllöfen

für ca. 70 cbm Rauminhalt, zu kaufen gesucht.

Maiermeister Steiner,
Schmiedeberg.

Geschnittenen Nippes - Tabak,
Pfund 12 Pfg., offeriert
Otto Leybold, Schildauerstraße.

Ein geb. gut erhalt. Kinderwagen
zu kaufen, ges. Off. u. „Wagen“
an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Ein Herren-Fahrrad bill. zu b.
Kutscherei Fiedlers Hotel.

Ein Hörner-Schlitten zu verkaufen Sand Nr. 3.

Suchen sofort gegen Kasse zu kaufen: Gebrauchtes Feldbahngleis u. geb. Kippwagen. Offerieren u. R M 2522 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Stroh zum Brennen
kaufst Zweigniederlassung Schlossbrauerei Meissendorf, Promenade Nr. 34 a.

Helle und dunkle Möbel,
darunter ein. groß. Polen Stühle
hält stets vorteilhaft billig zum
Verkauf Scholz, Tuchlaube Nr. 9,
partette.

Groß, Ausziehstisch, Waschtisch, Spiegel etc.
a. v. Spülgeut. 21 L. Gart. Ring.

6000 Mark à 5%.

werden auf eine hochherrschaftliche Villa in feinster Lage von Schreibhau-Mariental hinter 20.000 Mark Mindestgeld gesucht. Näheres durch Julius Hirschstein & Co., Warmbrunnerstraße Nr. 20d.

Geld-Darlehen. Bequeme Rückzahlung. Keine Auskunftsgebühren. Nachweislich streng reell. Keine Bitten oder Geldgeber nachweisbar. Röhlmann & Co., Berlin W 30g. Rückporto.

Mark 15.000,

ausgehend mit 48.000 M., werden auf Wohnhaus und Fabrikgrundstück im Kreise Hirschberg von pünktlichem Anzähler gesucht. Gebäude und Maschinen sind mit M. 75.000 i. d. Feuerversicherung. Offert. nur v. Selbstgeber unt. M. N an die Exped. d. "Boten" erbeten.

ca. 10.000 Mark

auf Hypoth. gesucht. Off. u. W. an die Exped. des "Boten" erbet.

25-30.000 Mk.

auf erste Hypoth. gesucht. Off. unter N. H. durch die Expedition des "Boten" erbeten.

3000 Mark à 5%.

werden zur zweiten Stelle auf eine neue Villa im Schreibhau gesucht. Ges. Offerten unt. L. M. an die Exped. des "Boten" erbet.

15.000 Mk.

per sofort oder 1. März auf erste Hypoth. eines größeren Landgutes gesucht. Lage 30.000 Mark. Offerten unter P. 4351 an die Exped. des "Boten" erbet.

6-8000 M. w. für sofort, oder 1. 4. 07 auf werib. Hirschberger Grundstück, hinter 38.000 M., v. Selbstlehrer gesucht. Neuertare 84.000 M. Ges. Off. u. 8000 an die Exped. des "Boten" erbet.

5000-6000 Mk.

werden auf ein Geschäftshaus in groß. industriellen Ort im Ries. zur 2. Stelle hinter 15.000 M. Sparlassengeld gesucht. Tax. Wert 40.000 M. Neuertare 28.000 Mark. Ges. Off. u. B. O. 697 an die Exped. des "Boten" erbet.

Kaufe ob. pacht mittl. Hotel-Restaurant oder besseren Gasthof. Ges. Offerten unter M. G. V. an die Expedition des "Boten" erbet.

Gasthof

im Preis bis 38.000 M., wobei 7-8000 M. Anzahlung genügt, wird sofort zu kaufen gesucht. Riesengebirge bevorzugt. Veräußerer wollen sich mit genauer Angabe über Umsatz u. wenden an das Bureau "Deutschland", Hirschberg Sch. Bergstraße 12.

Eine Wirtschaft mit 7 Mrg. Ader ist weg. Todesfall preisw. zu verkaufen in Volkenhain. Zu erfragen bei G. Sanger, Volkenhain, Volkenhainstr. 8.

Hotels, Gasthöfe, Restaurants in Görlitz, Zittau

u. Umgegend in jeder Preislage weist kostenlos zum Kauf nach Schulze, Görlitz, Minnivstr. 9.

Ein Gastronom ohne Landwirtschaft, wenn mögl. Stadt, wird bald bei 4000 M. Anzahl. zu kaufen ges. Off. unt. M. S. 4000 postlagernd Dittersbach steht.

Tischlerei

im aufblühenden Orte des Riesengebirges, vollständig eingerichtet, enthaltend:

1 Dampfmotor 8 PS.

1 Dickenholzmaschine,
1 Fräsmaschine,
1 Bandsäge,
2 Bohrmaschinen,
1 Schleifapparat,

1 Wohnhaus mit 6 Zimmern, Keller u. Kammern, 1 Maschinenhaus u. $\frac{1}{4}$ Morgen Land, ist wegen anderer Unternehmungen sofort zum Preis von 18.000 M. bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Verkäufer wollen Ihre Offerte unter E. K. 144 in der Exped. des "Boten" niedergelegt.

Kräftiges

Gebrauchsypferd 4jährig, verkauft. Dom. Nieder-Seifersdorf.

Bon heute ab stehen oberschleif. starke, achtjährige Pferde.

Hohlen im Gasthof "Goldener Greif" 3. Verlauf und Tausch.

R. Blümel.

Mittwoch Nachmittag stehen hochtragende und neuw. Rühe mit Kälbern, sowie

2 Rindbulle, 2 Jahre alt, bei mir zum Verlauf.

Franz Glombek, Hartkreisbach.

2 Kühe mit Kälbern, sowie

junges Nutzkuh mit Kälbern zum Verlauf im Gasthof "zum Schwan" i. Hirschberg.

August Zobel.

Mittwoch, 30. Jan. Nachm. 5 Uhr, steht ein Transp. junges Zugkuh, meist mit Kälbern, bei mir zum Verlauf.

Rabat Krikel, Landeskuh

Offeriere schöne gesunde Kerle in groß. Auswahl zu bill. Preisen. Sabath, Niemendorf.

Ein Fuchs,

6-7 jährig, guter Zieher, zum Verkauf bei Fried. Semper, Inh. Willy Anders.

Ein Stubenhund zu kaufen ges. Kaiser Friedrichstraße 6, part.

Arbeitsmarkt**Agenten**

werden von uns gegen hohe Provisionen ev. Gehalt sofort zu engagieren gesucht.

Prämien- und Bankkommission G. m. b. H., München.

Reisende, Agenten

und Platzvertreter sucht überall bei hohem Verdienst zum Verkauf von Holzrouleaux, Faloufien und Rolläden Geyer & Klein, Neurode i. Schl. Fabrikate 9 mal präm. m. gold. u. silb. Medaillen.

Bertreter-Gesuch

Leistungsfähige Zigarrenfabrik, gleichzeitig Inhaber einer Zigarettenfabrik, sucht tüchtige Vertreter geg. hohe Provision. Ges. Offerten unter R. 290 E. M. an Rudolf Wosse, Mannheim.

Müller-Gesuch.

Wegen Verunglüdung meines jetztigen, suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Müller als Alleinigen. H. Wagenknecht, Hartenberg.

Tüchtigen Büdergesellen sucht zum baldigen Antritt J. Czech, Stolzendorf.

Einen tüchtigen Büdergesellen sucht Wladislaw, Erdmannsdorf im Riesengebirge.

Tüchtige Bantischler

finden dauernde Beschäftigung. Emil Rüber & Sohn, Landau.

Tüchtiger, jüngerer

Kupferschmied

für eine schlesische Papierfabrik gesucht. Angebote mit genauen Angaben, auch der Vohnansprüche unter S. M. an die Expedition des "Boten".

2 Schneidergehilfen

ev. auch verheiratet, außer dem Hause, erhalten sofort dauernde Beschäftigung b. E. Gerlach, Zähr.

1 Schuhm.-Ges., g. Randarb. sucht Bökel, Alte Herrenstr. 12.

Einen tüchtigen**Brett Schneider**

in Wernerstorff per Merzdorf.

Einen Arbeiter sucht zum sofortigen Antritt Gürtler, Gundersdorf.

Wir suchen zum sofortig. Antr. einen tüchtigen, gewissenhaften u. fleißigen

Arbeiter,

der sich zum Heizer ausbilden will, bei hohem Lohn. Papierfabrik Westende.

Ein zuverl. jüngerer Auticher u. ein kräftiger Arbeitsbursche mit Landwirtschaft vertraut, find. dauernde Stellung bei hoh. Lohn für bald. Schatol, Bahnhofstraße 38a.

Einen zuverlässigen

Haushälter und Ausschänker sucht Bruno Tiebig, Gasthof "zur Riesengebirgsbahn", i. Schmiedeberg i. R.

Tücht. Haushälter

sowie ein zuverlässiger Kutscher werden angenommen.

A. Prentzel's Gasthof, Petersdorf.**Schiffsjungen**

sucht Heinr. Zabel, Altona 25, Gr. Elbstr. 86.

Tüchtige**Stellmacher**

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Tüchtige**Schlosser**

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Suche

für meinen Sohn Stellung als **Lehrling**

in e. Maschinenfabrik. Schlosser 2c. Ges. Offerten unter A. M. 101 an die Exped. des "Boten" erbet.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht.

van Bosch, Hofphotograph.

Suche für meinen Sohn, welch. Ostern die Schule verläßt, gute Lehrstelle in einem laufmännisch. Bureau in Hirschberg. Off. erb. u. O. K. a. d. Exped. b. "Boten".

Für mein Kolonialwaren-, Biergarten-, Samen-, Düngemittel- und Agentur-Geschäft suche ich für 1. April 1907.

einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

F. B. Müller, Haynau,

Ring Nr. 46.

Gut empfohlener
Verkäufer

findet am 1. Februar Stellg. in mein. Leinen- u. Wäsche-Ausstattgs.-Versand-Geschäft spec. i. Nach genau vertraut.

Theodor Lüer, Hirschberg
Bahnhofstraße 69.

Ein Ladenfräulein
sofort oder später gesucht, eben-
falls ein sauberes

Hausmädchen.
A. Brack, Mühlgrabenstraße.

für ein Mädchen, Ende der
zwanziger, seit 13 Jahren in der
Familie eines höheren Beamten
an der böhmischen Grenze, sehr
fleißig, ehrlich, zuverlässig und
treu, in Hauswirtschaft, Kochen,
Waschen, Plätzen geübt, wird
Stellung zum 1. April in Hirsch-
berg oder Umgegend — seiner
Heimat — gesucht. Auskunft er-
teilt Pastor Heißler in Strehlitz,
Post Juliusburg.

Suche zum 1. Februar ein
Büffet-Fräulein
unter bescheid. Ansprüch. Zeugn.
at. Photogr. sowie Gehaltsampr.
unter A 100 postlagernd Kramm-
möbel i. R.

Junges anständiges Mädchen
hier alleinstehend, sucht Stellung
bei einzelnen Leuten oder Dame,
wo sie sich in der Wirtschaft ver-
vollkommen kann, mit Familien-
anschluß; auf gute Behandlung
sehend, wenig Lohn erwünscht.
Offerren bis 1. Februar unter
D G 10 postlagernd Landeshut i.
Schlesien erbeten.

Servierschleusserin,

sehr anständig, ansehnlich, tüchtig
und äußerst gewandt im Betrieb
mit besserem Publikum, die einem
Restaurations-Betrieb mit viel
Fremdenbetrieb selbständig vor-
stehen u. leiten kann, für Saison-
Stellung in großer Sommerfrische
im Niedergebige gesucht.

Nur bestens empfohlene Be-
werberinnen, die diese Stellung
ausfüllen können, werden berü-
cksichtigt. Schriftl. Meldungen mit
Beig. Zeugn. u. Photographie
find an die Exped. des "Boten"
unter Z Z 4 zur Weitergabe ein-
zufinden.

Als tücht. Wasch- u. Ausbesser-
frau empf. sich Pauline Fischer,
Günnersdorf, Dorfstraße 17.

Unabhäng. Frau od. Mädchen,
nicht unter 25 Jahren, die häu-
gerlich kochen kann u. gleichzeitig
die Haushaltserarbeit übernimmt, wird
sofort zu zwei einz. Damen ges.
Lohn 20 Mt. Meld. von 8-5.
Hirschberg, Drahtziehergasse 5.

Saub., ehrl. Bedienungsfrau b.
gut. Lohn gesucht.
Pittlik, Bahnhofstraße 2.

2 tücht. Servierschleus. suchen
Ausst. Stellg. auswärts. Off.
u. S 27 an die Exped. d. "Boten".

Vermietungen.

1 oder 2 Stuben u. Küche wird
von einem kinderlos. Ehepaar z.
1. 3. zu mieten gesucht. Offerren
unter A H 21 an die Expedition
des "Boten" erbeten.

**Eine Abteilung des
Eiskellers**

der Niederlage der Neuroder
Brauerei hier, ist noch
zu vermieten. Zu erfragen
im „Weissen Ross“.

Scholz.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.,
4 B. z. Cavalierberg 1, zu verm.
zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Wohn- und Schlafräume,
gut möbl. ev. mit Klavier, sof. zu
vermietet. Wilhelmstr. 56, 2. Etg.

Laden

ver 1. April in der Bahnhofstr.
gesucht. Offerren unter J 300
an die Exped. des "Boten" erbeten.

Freundliche Wohnung

1 Stube m. Alkove, an ruhige
Leute ver sofort zu vermieten.

A. Hennicke, Biergroßhandlung.

Wohnung zu verm. Bapfenstr. 1.

kleine Wohnung bald od. 1. 4.
1907 zu vermiet. Warmbrunn,
Voigtsdorferstraße Nr. 36.

Sechsstütze Nr. 7 ist eine Stube
mit Alkove bald zu vermieten.

A. Grützner, Langstr. 6, II.

Stube mit Alkove für 108 Mt.
zu vermieten. F. Golschmidt,
Langstraße 3, Schuhgeschäft.

Trockne, warme Stube zu ver-
mieten in Straupitz Nr. 97b.

Eine Wohnung in Biersdorf i. Rieg.,

a. d. Straße geleg., in welch. über
1 Jahr lang ein Barbier- und
Krisengeschäft betrieben worden,
ist bald oder später zu vermieten.
Näh. b. Eduard Heyn, daselbst.

Lähn.

In meinem Hause am Markt
ist ein Laden nebst Wohnung
und Beigelaß zum 1. April cr.
zu vermieten.

W. Dittmann, Baumeister.

Vereinsanzeigen.

**Männer-
Gesang-Verein**
Heute Dienstag

Probe
Punkt 1/29 Uhr
im „Schwert“.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Halle: Bergstraße.

Mittwoch Abend 8 Uhr:
Sanitätsübung.

Freidenker-Vereinigung

Vortrag Donnerstag, d. 31. 1.

8 1/2 Uhr, i. Gasthof „Z. Schloß“
Vor. Prediger Schirn:

Gott als Erzieher des Menschengeeschlechts.

Hierzu laden wir jedermann freundlichst ein. Mitglieder frei
Angehörige 10 Pf.; sonst 25 und 50 Pf.

Vergnügungsanzeigen.

Am Mittwoch, den 30. Januar, abends 8 Uhr, findet zu Zwecken des

200jähr. Jubiläums der Gnadenkirche

— speziell zur Niederlegung des Kantorhauses und damit zur Ver-
breiterung der Bahnhofstraße und Freilegung der Gnadenkirche —

— * im Kunst- und Vereinshause —

**eine Vorstellung in Darbietung von Gesangs-
vorträgen, Tanz, Theater und lebenden Bildern**

statt unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Toni Schulte, Herrn
Ballettmeister Casterra, Herrn Kapellmeister Böttcher, Herrn Bild-
hauer Dachmel und anderen Damen und Herren unserer Stadt.

Billets sind in der Buchhandlung von Herrn Möbke zu haben.
Logen 2,50 Mt., I. Parkett und I. Rang 2 Mt., II. Parkett
1,50 Mt. Seitenparkett 1,25 Mt., II. Rang 1 Mt., Stehplatz 70 g.

Hirschberg, den 21. Januar 1907.

Das Komitee.

Apollo-Theater.

Uhr nach 3 Abende das vorzügl. Programm.

Wulffen-Trio, 3 Bären, Kanonenkönig Harris, Zorce,

Imitator Malhoff, Wanda Waldeck usw.

Im Tunnel Cabaret bei freiem Eintritt.

„Max Heinzelstein“ bei Baberhäuser.

Mittwoch, den 30. Januar:

Schweinschlachten,

wozu ergebenst einladet

Paul Stephen.

Sportschlittenbahn gut.

Kunst- u. Vereinshaus. Gasthof zur Erholung, Brunnen.

Dienstag, d. 29. d. M. lädt zum

Schweinschlachten

freundlichst ein

R. Hoppe.

Arnsdorf.

Deutlicher Kaiser.

Mittwoch, den 30. Januar:

II. Abonnementskonzert,

wozu ergebenst einladen

Gustav Stelzner,

Kapellmeister Stiller.

Petersdorf i. R. Gasthof zum Zischen.

Morgen Mittwoch, den 30. d. M.

Schweinschlachten,

wozu ergebenst einladet J. Scholz.

Alt-Rennick, Gasth. i. Bahnhof.

Morgen Mittwoch, den 30. d. M.

Groß. Schweinschlachten!

Früh Wellfleisch u. Wellwurst so-

wie Abends zum Wurstabendbrot

lädt freundlichst ein Paul Salde-

re.

Zweites Heftblatt zu Nr. 24 des „Toten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Dienstag, 29. Januar 1907.

Lokales und Provinzielles.

Wie wird hente das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Dienstag, den 29. Januar 1907:

Stürmische westliche Winde, meist trübe, Niederschläge, wärmer.

x. (Neben die Winterstürme) werden uns aus Schmiedeberg folgende Beobachtungen mitgeteilt: Die Stürme kommen meist mit voller Heftigkeit nach einem sonnenhellen Tage kurz nach Sonnenuntergang und werden am stärksten vor Mitternacht. Erklären lassen sie sich vielleicht auf folgende Weise. Die Sonne erwärmt die Luft bis zu einem gewissen Grade, der auch unter Null liegen kann. Nach Sonnenuntergang fühlt sich die Luft allmählich ab, aber nicht gleichmäßig; die dicke Luft im Tale wird langsamer kühl als die dünne Luft in höheren Schichten. Sie ist deshalb gegen Abend wärmer als die hochlagernde und steigt senkrecht in die Höhe, weil sie leichter ist als die kalte. An ihre Stelle tritt nun mit rasender Geschwindigkeit die kalte Luft von den Bergen; sie fegt an den Berghängen herab ins Tal und macht sich als Sturm bemerkbar. Das Herannahen der Sturmwolke ist vom Tale aus erkennbar. Wenn die Koppe gegen 2 Uhr mittags eine dünne Wollentümpe trägt, haben wir abends Sturm. Die Wolken wälzen sich gegen 8 Uhr in wunderhaften Wellen über den Forstkanal herüber. Später vernimmt man anhaltendes dumpfes Röllen in den Wäldern; das Brausen kommt immer näher, und endlich heult der Wind auch in unsern Baumwipfeln. Der Sturm nimmt stets einen ganz bestimmten Weg und bemerk't namentlich die ins Gebirge eingegrabenen Talsurchen. In das Schmiedeberger Tal leiten zwei solcher Talsurchen: Das Grünzentwasser und der Melzergrund. Aus dem Grünzentwasser schießt die Sturmwelle immerfort rechts der Eglitz an der Stadt entlang, über die Landeshuter Chaussee an der Sandgrube, über den Kirchweg, über die Hohenwieser Chaussee beim Prechause und am Neuhofer Parke; an den Hohenwieser Bergen wird ihr ein Ziel gesetzt; Buchwald hat Windstille. Nur zwischen dem Schlüsselberge und dem Schlüsselgashofe schwängt sich noch ein kleiner Strahl hindurch über den Drehschwanz bis an die ersten Häuser von Quirl. Diese Sturmwelle an sich ist meist nur wenige Meter hoch. Der Paßtrotz hat in diesen Tagen keinen Wind; derselbe beginnt tiefer, an der Eisenbahnüberführung an der alten Paßstraße; demnach dürfte die Welle (vom Oberstretscham, 559 Meter Seehöhe bis an die Überführung, 610 Meter Seehöhe) gerechnet eine senkrechte Höhe von nur 50 Meter haben. Fälschlich wird dieser Wind als „Pöhlwind“ vielgeschmäht; er kommt gar nicht vom Passe. Die zweite Sturmwelle wird uns vom Melzergrunde zugeführt; sie streicht in entgegengesetzter Richtung an der Südseite der Stadt entlang, an der Oberförsterei und am Familienhause vorbei bis zur Annakapelle. — Nur aus diesen Gründen erklärt es sich, daß man, vom Passe kommend, bis an die Eisenbahnüberführung gar keinen Wind spürt, dann bis zur Annakapelle den Wind im Rücken und unter der Annakapelle den Wind im Gesicht hat. Wenn nach Mitternacht die Luft wieder in allen Schichten gleichmäßig kalt ist, läuft auch der Sturm wieder nach. Am Mittwoch war ein sonnenklarer Tag, die Nacht darauf äußerst stürmisch, der Donnerstag hatte wieder Windstille.

* (Von der Handwerkskammer.) Unserer Mitteilung, wonach die Handwerkskammer zu Liegnitz die Abhaltung eines *Sattelzachtfürs* beabsichtigt, fügen wir ergänzend zu, daß der Kursus mindestens für die Zeit vom 24. Februar bis einschließlich 9. März und zwar in Görlitz abgehalten wird. Wie man uns weiter mitteilt, können auch bei vorhandenem Platz ältere Gesellen, welche sich demnächst selbstständig machen und die Meisterprüfung abzulegen beabsichtigen, zu dem Kursus zugelassen werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Mark. Anmeldungen sind baldigst der Handwerkskammer einzureichen. — Wie wir schon früher mitteilten, veranstaltet die Handwerkskammer in allen Orten des Bezirks, wo sich wenigstens dreißig Teilnehmer finden, *Wuſtungſtuffe*, welche außer einer einfachen Buchführung auch die Preisberechnung und den schriftlichen Verlehr, wie er in den Geschäften des Handwerks vor kommt, gelehrt wird. Zugelassen zu dem Kursus werden selbstständige Handwerker, auch deren Frauen und Töchter, wenn ihnen die Führung der Bücher und der sonstige schriftliche Verkehr im Geschäft obliegt, sowie ältere Gesellen, die sich demnächst selbstständig machen und die Meisterprüfung abzulegen beabsichtigen. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Mark. Der Unterricht findet nach Schluss des Geschäftes durchweg in den Abendstunden statt, event. auch Sonntags. Es sollen damit auch Vorlesungen über die soziale Gesetzgebung verbunden sein. — Der *Zachtfürs* im Beizen, Mattieren und Polieren von Hölzern findet in Görlitz in der Zeit vom 29. April bis 4. Mai statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Mark. Anmeldungen sind an die Handwerkskammer einzureichen. — Bei genügender Beteiligung beabsichtigt die Handwerkskammer im Juni ds. Jz. in Liegnitz einen Buchbinders-Zachtfürs abzuhalten, in welchem die Teilnehmer mit der Anfertigung der verschiedensten modernen Buchbinderei, mit der Vergoldung derselben mittels Handvergoldung und Ledermosaik, mit der Selbstherstellung von modernen Ueberzügen und

Vorsatzpapieren, mit dem Lederschnitt, Marmorieren und Färben von Leder u. a. m. unterrichtet werden sollen. Der Kursus dauert 114 Tage. Zugelassen werden nur selbstständige Buchbinder aus dem Regierungsbezirk Liegnitz und ebenso ältere Gesellen, welche sich demnächst selbstständig machen und die Meisterprüfung ablegen wollen. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Mark.

** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung brachte der Vorsitzende einleitend ein Schreiben der Maler- und Lackierer-Innung zur Verlegerung, worin um den Besuch der anschließendes Unterverbandstages hier veranstalteten Fachausstellung in den unteren Räumen des Kunst- und Vereinshauses gebeten wurde. Eine weitere Einladung lag zum Besuch der am 2. und 3. Februar in unsrer Stadt angelegten Wanderversammlung der deutschen Gartenkünstler vor. Im weiteren Verlaufe interessierte Herr Dr. Schubert durch eine Kritik über das Buch „Kur aller Kuren“, eine Reklameschrift für die künstlichen Winterischen Nährsalze. Man war der Ansicht, daß den mineralischen, also künstlichen Nährsalzen, durchaus nicht die Bedeutung beizumessen ist, die bei den Anpreisungen immer hervorgehoben wird. Viel wichtiger sind die natürlichen Nährsalze, wie sie sich im Gemüse, Obst etc. vorfinden. Deshalb ist der Genuß derartiger Speisen nur zu empfehlen. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß man nur vegetarische Kost genießen müsse. Ein mäßiger Fleischgenuss ist durchaus nicht zu verwerfen. Ein anderes von Dr. Iwan Bloch verfaßtes Buch behandelt den Ursprung der Syphilis. Verfasser führt in überaus klarer und wissenschaftlich begründeter Weise den Nachweis, daß diese furchtbare Krankheit von Westen durch Christoph Columbus Entdeckungsreisen nach den Höfen der Phönix-Halbinsel eingeschleppt und von hier durch Söldner im Heere Karls VIII. von Frankreich nach Italien und weiter durch ganz Europa verbreitet worden ist. Die Krankheit trat in den ersten Jahren immer äußerst heftig auf. Im Laufe der Zeit ist sie ja milder geworden, hat aber keineswegs ihren gemeingefährlichen Charakter verloren. Die neueren Forschungen haben ergeben, daß die Krankheit durch einen speziellen Bazillus verursacht wird; deshalb steht auch zu hoffen, daß man in Zukunft der Seuche wirksamer als bisher begegnen kann. An den Bericht über die beiden Bücher schloß sich eine längere Debatte, wobei spezielle Einzelheiten in den Kreis der Be trachtung gezogen wurden. Der Stuttgarter Verein für Haftpflicht-Versicherung hat der Vereinigung den bisherigen Vertrag ausgedingt und den Abschluß eines neuen Vertrages entsprechend den veränderten Zeitverhältnissen in Anregung gebracht. Zu einer längeren Aussprache gab das vom Leiter der städt. Realschule i. E. Herrn Dr. Stecher, an die Eltern der Schüler unter dem 25. Januar gerichtete Anschreiben, worin um Mitteilung ersucht wird, ob Schüler der Realschule nach Absolvierung der Untersekunda voraussichtlich noch eine oder mehrere der einzurichtenden Oberklassen besuchen würden. Anlaß. Die Aussprache ergab den Wunsch, daß man den Ausbau der Realschule zu einer Ober-Realschule nicht verzögern, sondern bald vornehmen möge. Das Vorhandensein einer derartigen Anstalt werde für die Entwicklung der Stadt Hirschberg sicherlich von großem Vorteil sein. Mit Verleger des Jahresberichtes der Stadtverordneten-Versammlungen trat der Schluß der Sitzung ein.

d. (Die Schlachtwiehversicherungskasse der hiesigen Fleischer-Innung) hielt Freitag im „Hohen Rad“ die Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt die Kasse 20 Mitglieder. Zur Versicherung angemeldet wurden 942 Kinder, 3227 Schweine, 4848 Stück Kleinvieh. Gegen das Vorjahr sind demnach die Versicherungen bezw. Schlachtungen nicht unerheblich zurückgegangen, zweifellos infolge des durch die hohen Fleischpreise verminderten Konsums. Als minderwertig erklärte und der Kreisbank überreichten wurden 27 Kinder, 14 Schweine, 4 Kalber, 1 Hammel, wofür an Entschädigungen 8080,06 M. gezahlt werden mußten; während dafür auf der Kreisbank 5963,10 M. erlost wurden, mithin ein Verlust von 2066,96 M. zu verzeichnen war. Trotzdem gestalteten sich die Kassenverhältnisse pro 1906 ganz günstig: die Einnahmen und zwar Bestand 18,71 M., gezahlte Versicherungsgebühren 4924,30 M., Erlöse bei der Kreisbank 5963,10 M. betrugen 10 906,11 M., die Ausgaben und zwar Entschädigungen von 8080,06 M., Honorar und Verwaltungskosten 740,85 M., betrugen 8770,91 M., mithin ist ein Überschuss von 2185,20 M. erzielt worden. Das Vermögen der Kasse beträgt 5143,08 M., wovon 1200 M. dem Reservesfonds und 3943,08 M. dem Betriebsfonds, der neu gebildet worden, an gehören. Beziiglich Verteilung des Überschusses wurde der Vorschlag des Vorstandes seitens der Generalversammlung angenommen, und dem Reservesfonds von bisher 1200 M. 30,93 M. überwiesen; als Dividende sollen aus dem Überschuss 50 % der gezahlten Versicherungsprämien von 4924,30 M. also 2462,15 M. an die Mitglieder nach Verhältnis ihrer Beisteuer zurückgezahlt werden; der Betriebsfonds wird mit 1450 M. dotiert. — Bei der Vorstandswahl wurden gewählt als Vorsitzender Gustav Scholz, dessen Stellvertreter Heinrich Hübner, als Kassierer H. Brüdner bezw. Karl Naule, als Beisitzer Karl Stephan bezw. H. Henning, als Schriftführer Paul Weltner bezw. H. Naule. In das Schiedsgericht werden die Herren Arltel, Lubrich, Krajowsky, Grochmann wieder- und Herrn. Seidel neu gewählt.

d. (Die Fleischer-Innung) hielt Freitag Abend eine Versammlung ab. Es wurden in den Gesellen-Prüfungs-Ausdruck und zwar nach den behördlichen Bestimmungen zum ersten Male auf dreijährige Dauer gewählt die Meister Gustav Scholz als Vorsitzender, Karl Stephan, dessen Stellvertreter Julius Klade als Beisitzer, Heinrich Grochmann, dessen Stellvertreter.

g. (Opfer der Kälte.) In Schlesien haben die drei Tage strenger Kälte der vergangenen Woche elf Opfer gefordert, 10 Männer und ein Kind.

d. Cunnersdorf, 28. Januar. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt Mittwoch im „Landhause“ Generalappell ab. Nach dem vom Schriftwart Werkmeister Kniefädt gegebenen Jahresbericht gehören der Wehr 106 aktive und 70 inaktive Mitglieder an. Die Wehr ist im Jahre 1906 zu auswärtigen Bränden, zumeist nach Herischdorf ausgetrudt und hat für erstes Erscheinen am Brandplatz zweimal Prämien von 30 bezw. 15 M. erhalten. Die Neubauten der Einzelabteilungen waren gut besucht. Von Gönnern wurden der Wehr 96 M. zugewendet, außerdem stiftete die Gemeinde für Neubefestigung der Tropfen 500 M. Beihilfe. Der Rechnungsbericht vor 1906 zeigt an Einnahmen 1971,51 M., an Ausgaben (darunter 1500 M. für neue Tropfen) 1881,80 M. auf. — Vor Beginn der nun folgenden Vorstandswahlen dankte Kamerad Sternberg dem bisherigen Wehrvorsitzen für die geleistete Mühe und Arbeit. Als 1. Wehrvorsitzende wurde der bisherige Zimmereipolier Kinst, ebenso als 2. Wehrmeister Betriebsleiter Eic bis zu seinem im April erfolgten Weggange von hier wieder und als Erstzmann für letzteren Gemeindejefret Sternberg neu gewählt; als Schriftwart wurde Werkmeister Kniefädt beizv. Buchhalter Seidel, als Kassenwart Heinr. Stumpe, als Beugwart Heinrich I und Möschter II gewählt. Weitere Wahlen fanden dann noch statt. Das nach Opeln verzogene Mitglied Baumwollmeister Alb. Stangor hat der Wehrklasse 20 M. als Geschenk überwiesen.

* Warmbrunn, 28. Januar. (In der Werkenshütten Schule) Hier wurde Kaisers Geburtstag durch musikalische und deklamatorische Vorträge gefeiert. Die Festrede hielt Herr Haupitlehrer Schwerdiner aus Herischdorfs. Eltern etc. waren in reicher Zahl zur Feier erschienen.

t. Kammerswalde, 25. Januar. (Verschiedenes.) Am 30. Dezember fand Generalversammlung der hiesigen Freiwill. Feuerwehr statt. Nachdem der Schriftführer den Kassenbericht verlesen, erfolgte die Vorstandswahl. Wiedergewählt wurden: Branddirektor Herr v. Lösch, dessen Stellvertreter Gemeindevorsteher Kambach, Brandmeister Schuhmachermeister Ende, Stellvertreter H. Warmbrunn, Schriftführer Sigismund Warmbrunn, Stellvertreter Stellenbesitzer Gottl. Opitz, Kassenwart Müllermeister H. Leusner, Stellv. Stellenbesitzer W. Syner. Neugewählt wurden: Beugwart Aug. Stumpe, Stellv. H. Renner, Obersteiger Gottl. Kambach, Stellv. H. Engler, Spritzenmeister W. Stumpe, Stellv. H. Kambach, Wachtmeister Schneidemeister W. Hazelbach, Stellv. H. Stumpe. Die Wehr zählt 65 aktive und 73 inaktive Mitglieder. Das Stiftungsfest wurde am 8. Januar durch theatral. Aufführungen und Ball feierlich begangen. — Am 1. Januar hielt der hiesige Radfahrerverein „Ammergau“ seine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung schloß mit einem ansehnlichen Bestande ab. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender H. Kambach, Schriftführer und Kassierer W. Stumpe. Neugewählt wurden: Stellv. Vorsitzender Wilh. Kambach, 1. Fahrwart Gust. Mischer, 2. Fahrwart Emli Brauner und als Stellv. Schriftführer und Kassierer H. Raupach. Der Verein begeht sein zweites Stiftungsfest am 10. Februar durch theatral. Aufführungen, Saalfahrten und Ball im Saale des Gasthofbesitzers H. Raupach. Der Verein zählt 40 Mitglieder. — Sonntag, den 18. Januar, fand die Generalversammlung des Militär-Begräbnisvereins statt. Der Schriftführer verlas die Jahresrechnung. Der Vereinsführer teilte mit, daß der von der Kreisringerverbandskasse angeschaffte Lichtbildapparat den Vereinen gegen entsprechende Leihgebühr zur Verfügung gestellt wird, es wurde jedoch vorläufig davon Abstand genommen. Kaisers Geburtstag wurde am 27. Januar vormittags durch Kirchenparade und abends durch Ball feierlich begangen. — Am 20. Januar beging der hiesige Männer-Gesang-Verein sein 30. Stiftungsfest in üblich feierlicher Weise. Der Besuch war so zahlreich, daß der große Saal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte.

y. Schmiedeberg, 27. Januar. (Kaiser-Geburtstagsfeier. — Schlittenbahn.) Der Geburtstag des Kaisers ist auch bei uns in diesem Jahre feierlich begangen worden. Bereits am Sonnabend fanden in den Volksschulen und der Präparandenschule Feststätte statt. Der eigentliche Festtag wurde mit Böllerabschüssen seitens des Militärvereins eingeleitet, worauf sich die Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden im Sessionszimmer des Rathauses versammelten, die sich sodann in Begleitung des Militär-Begräbnis-Vereins, der Schüren-, Turner- und Feuerwehr, sowie der Belegschaft der Bergfreiheit-Grube nach den beiden Kirchen begaben, wo um 10 Uhr ein Festgottesdienst stattfand. An ihn schloß sich ein vom Militärverein auf dem Kirchplatz ausgeführter Paradenmarsch. Nachmittags 5 Uhr fand ein offizielles Festmahl im Hotel „zum goldenen Stern“ statt, bei welchem Bürgermeister Kleinert den Käfferteaft ausbrachte, während abends für die Mitglieder des Militärvereins im Gasthof „zum Stollen“ ein Ball mit Theater etc. arrangiert worden war. Die Stadt hatte reichen Flaggenstaudt angelegt. — Die große Kälte, die am Anfang der vergangenen Woche so empfindlich einsetzte, hat glücklicherweise nicht allzu lange angehalten und nunmehr einer milderen Temperatur Platz gemacht. Nach einem furchtbaren Sturm, der am Donnerstag häufte und nicht wenig Schaden in unseren Waldungen angerichtet haben dürfte, waren gestern und heute mäßige Schneefälle zu verzeichnen, die unseren Sportschlittenbahnen von der Buche und Horsilangwasser nur zur Verbesserung dienten. Auch die Strecke Grenzhausen-Schmiedeberg ist über ganzen Länge nach ununterbrochen für Höhter- und Sportschlitten wieder gut fahrbare, da

die vom Sturm gebrochenen und über den Berg geschleudernden Stämme schon seit einigen Tagen aus der Bahn geräumt sind.

— o. Lauban, 27. Januar. (Aus Stadt und Kreis.) Das dem Rittermeister Schwerin gehörige Rittergut Ober-Lichtenau ist durch Kauf in den Besitz des Rittermeisters von Hallenstein in Kassel übergegangen. — Die Wahlbeteiligung am Freitag betrug in Stadt und Land überall 90 bis 95 Prozent. — Der grimmige Kälte zum Opfer gefallen ist am letzten Mittwoch die 70 Jahre alte Witwe Pietzsch in Kolonie Königsfeld. Auf dem Wege nach Borna, wo sie Nahrungsmittel einkaufen wollte, wurde die alte Frau erstickt aufgefunden. — Schwerer Brandwund an infolge Explosions einer Petroleumlampe erlitt der über 70 Jahre alte Bäckermeister Koch in Marzflissa. — Die Provinz wird von dem Kraftwerk an der Talsperre auch eine besondere Leitung nach Linda legen. — In Wünschendorf wurden am Mittwoch Morgen infolge Einatmens von Kohlengasen zwei Kinder bewußtlos aufgefunden. Der ältere Knabe wurde ins Leben zurückgerufen, während bei dem ein Jahr alten Knaben alle Bemühungen erfolglos blieben.

cb. Ober-Hermisdorf bei Gottesberg, 27. Januar. (Legte Schicht.) Am Sonnabend verunglückte der Grubenarbeiter Karl Hinzel von hier dadurch zu Tode, daß er auf den Schleißhainer Kohlen- und Stolzwerken bei der Arbeit in den Schlämmtrichter der Kohlenwäsche fiel. Der 49jährige Verstorbene hinterließ eine Witwe und drei Söhne, von denen der eine noch schulpflichtig ist.

* Schleiden, 26. Januar. (Staubregen.) Eine eigenartige Erscheinung ist in den letzten Tagen in hiesiger Gegend beobachtet worden. Während des heftigen Sturmes bedeckte sich die Schneefläche über und über mit einer schwarzgrauen Decke. Von verstaubenden Erdflächen konnte dieser Staub nicht herrühren, da alle Fluren und Felder mit Schnee bedeckt sind. Unter der Lupe betrachtet, sah der Staub gleichfalls nicht aus wie Erdboden, sondern wie feingemahlene graue Kleie, in denen sich winzige grau-braune Blättchen mit seinem Sand vermischten.

n. Freiburg, 27. Januar. (Berufung.) Pastor prim. Rektor hier ist vom Konistorium an die erledigte Pfarrstelle in Michelau Kr. Brieg, berufen worden mit der Aussicht auf dereinstige Übertragung der Superintendentur. Die Stelle ist eine der bestdotierten Schlesiens. Die Wiedemut hat allein über 300 Morgen Ackerland.

Kufeke's Kinder-mehl
hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh, diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

Gestern schrecklicher Zustand: Halsschmerzen, Heiserkeit — total, sag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Quitschfidel und alles vorüber. Und wiejo? Habe Sodener Mineral-Bastille — ächte von Zah — gekauft, nach Vorschrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spaß kostete nur 85 Pf. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogerie- oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Rheumatiker
Rheumasan D. R. Pat.
gebrauchen
In ersten Krahenhäusern erprobt und ständig im Gebrauch.
Von bekannten Autoritäten bestens empfohlen *

Wirksamstes Mittel.
Erhältl. in d. Apotheken Tube Mk. 2,—, Topf Mk. 1,25.
* auch bei Gicht — Ischias — Nueralgien.

Ein interessantes Schausstück
befindet sich augenblicklich im Schaufenster der Firma A. Scholtz, nämlich das Modell eines Zebuwagens, mit welchem die Plantagenbesitzer auf Ceylon den **Talanda Ceylon-Tee** zum Hafenplatz Colombo befördern.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauerische Hühneraugenmittel. Mk. 60 s. Nur echt aus der Kronen-Apotheke, Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken u. Drogerien.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.
26. Januar. 28. Januar.
Barometer 732 mm Barometer 731 mm
Thermometer 5 1/2 °C. Thermometer 5 °C
Höchster Stand 1/2 " Höchster Stand 1 "
Ließter Stand 12 " Ließter Stand 7 "
Feuchtigkeit 80 % Feuchtigkeit 95 %